



VERBAND CHRISTLICHER
PFADFINDERINNEN UND
PFADFINDER

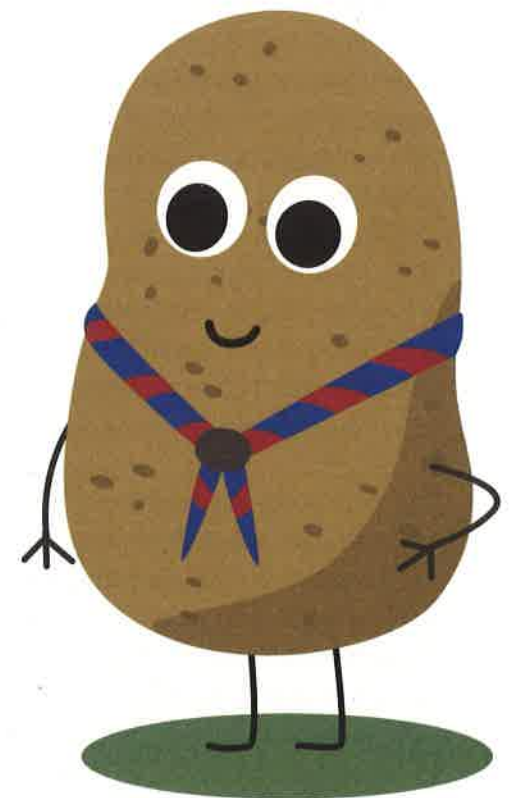
Auf die Plätze gegen Hetze!

*VCP-Kampagne gegen Rechtsextremismus
und Rechtspopulismus*



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Gruppenstundenvorschlag 1: Utopia und die Menschenrechte	5
Gruppenstundenvorschlag 2: Utopia und Begriffe des Rechtsextremismus	20
Gruppenstundenvorschlag 3: Utopia und (Rechts-)Populismus	43
Gruppenstundenvorschlag 4: Position beziehen	52
Gruppenstundenvorschlag 5: Vorurteile und Fakten	59
Glossar	62
Quellen- und Literaturverzeichnis	65
Kontakt	66
Bildnachweise	66
Impressum	66



Vorwort

Mit dem Beschluss »Auf gute Nachbarschaft – der VCP: weltoffen, tolerant und gegen Diskriminierung« setzte der VCP auf seiner 46. Bundesversammlung ein deutliches Zeichen gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in unserer Gesellschaft.

Der Titel des Antrags erteilte den Äußerungen des AfD-Vizesprechers Alexander Gauland, die Leute fänden Jérôme Boateng als Fußballer gut, wollten ihn aber nicht als Nachbarn, eine klare Absage. Gaulands Aussage steht hierbei beispielhaft für eine Reihe taktischer Tabubrüche, mit der sich rechtspopulistische Politiker*innen Aufmerksamkeit verschaffen.

Diesem subjektiv wahrgenommenen Erstarken des Rechtspopulismus und einer zunehmenden Salonfähigkeit von rechtsextremem Gedankengut in unserer Gesellschaft stellt sich der VCP entschieden entgegen.

Die Kampagne »Auf die Plätze gegen Hetze«, die die eingesetzte Projektgruppe »Auf gute Nachbarschaft« entwickelt hat, will mit einem Bündel an Angeboten und Maßnahmen der Umsetzung des Beschlusses gerecht werden. Ihr Titel verweist dabei auf die beiden Ziele der Kampagne: Erstens: Sie will VCPer*innen in Position bringen. Sie will über rechtsextreme Politik und diskriminierende Ideologien informieren und über die Funktionsweisen rechtspopulistischer Rhetorik und Strategien aufklären. Pfadfinder*innen sollen befähigt werden, die Mechanismen von Abwertung, Vorurteilen und Diskriminierung zu durchschauen.

Zweitens sollen Pfadfinder*innen schließlich in der Lage sein, aus dieser Position heraus zu starten. Sie sollen kompetent gemacht werden, aktiv gegen Hetze zu argumentieren und Stellung zu beziehen.

Die vorliegende Arbeitshilfe ist Teil dieser Kampagne und bietet ausgearbeitete Gruppenstunden, um die Thematik im Gruppenalltag zu behandeln.

Die fünf beschriebenen Gruppenstunden bauen aufeinander auf. In den Gruppenstunden eins bis drei begeben sich die Teilnehmer*innen in die fiktive Welt von Utopia und setzen sich im Rollen-

spiel mit den wichtigsten rechtsextremen und rechtspopulistischen Inhalten auseinander. In der Gruppenstunde vier erfahren die Teilnehmer*innen, wie sie Position beziehen können. In der Gruppenstunde fünf üben sie Argumentationen gegen rechtspopulistische Aussagen ein.

Die Gruppenstunden richten sich vorrangig an Ranger und Rover, lassen sich aber – in beschriebenen Abänderungen – auch mit Pfadfinder*innen¹ durchführen.

Jedes Kapitel besteht aus einer Beschreibung des Gruppenstundenablaufs mit Zeit- und Materialangaben. Benötigte Kopiervorlagen, Rollen- oder Spielkarten und Texte befinden sich im Anhang direkt hinter der jeweiligen Gruppenstunde. Die Gruppenleitungen können dort auch vertiefende Informationen nachlesen.

Nach der Durchführung der Gruppenstunden soll das Thema aber nicht abgearbeitet sein. Im Gegenteil: Informiert und kompetent sollen Pfadfinder*innen sowie Ranger und Rover aktiv werden und sich in einem eigenen Projekt klar gegen Hetze positionieren. Zusätzlich wird die Projektgruppe im Sommer 2017 Vorschläge für mögliche Aktionen vor Ort entwickeln und über die VCP-Kanäle veröffentlichen.

Wir wollen das Engagement für Weltoffenheit der Pfadfinder*innen im VCP sichtbar machen. Deshalb bitten wir alle, die sich an der Kampagne beteiligen, über ihre Aktivitäten an gegen-hetze@vcp.de zu berichten. Alle Teilnehmer*innen an den Gruppenstunden und/oder Aktivitäten erhalten für ihr Engagement den Badge der Kampagne. Der Badge zeigt die »Deutsche Pfadikartoffel«, die uns als unser Maskottchen durch die Kampagne führt.

Wir freuen uns über eine hohe Beteiligung von Pfadfinder*innen an der Kampagne.

Eure VCP-Bundesleitung

¹ Als Zielgruppe sind hier nur die Pfadfinder*innen, nicht die Jungpfadfinder*innen angedacht.

Gruppenstundenvorschlag 1: Utopia und die Menschenrechte

Ziel: Anhand selbst gegebener Regeln setzen sich die Ranger und Rover bzw. die Pfadfinder*innen mit der Bedeutung der Menschenrechte auseinander. Sie reflektieren ihre eigene Kompromiss- und Toleranzfähigkeit, wenn es darum geht, die Rechte auch anderen Menschen außerhalb der eigenen Gruppe zuzugestehen, insbesondere in solchen Situationen, in denen man die eigenen Rechte bedroht sieht.

Hinweis für die Pfadfinder*innenphase:

Die Gruppenstunde kann im gleichen Umfang auch für Pfadfinder*innen durchgeführt werden.



Dauer Beschreibung

10 Min

Einführung Utopia

Alle Teilnehmer*innen ziehen aus einem Säckchen eine Brausetüte (eine von zwei Farben). Diese tragen sie als einzigen Proviant bei einem Flugzeugabsturz bei sich. Durch die Geschmacksrichtung bilden sich zwei Gruppen, die beide unterschiedliche Start-Szenarien vorfinden.

Eine Gruppe erhält nun das Set Rollenkarten »Insulaner*innen«, die andere Gruppe das Set Rollenkarten »Kutterer*innen«. Jedes Gruppenmitglied zieht eine der Karten².

Die Gruppenleitung führt in »Utopia« ein:

Sie erklärt, dass die Gruppe »Insulaner« auf einer einsamen Insel mit bescheidenen Nahrungsressourcen, dafür jedoch mit ausreichend Wasser und Platz gelandet sei, die Gruppe der »Kutterer« habe sich auf einen manövrierunfähigen Kutter gerettet, der ausreichend Dosennahrung, jedoch wenig Platz und Wasser bietet.

Material

Brausetüten in zwei Farben (für jede*n Teilnehmer*in eine, Farben in gleichen Anteilen), Säckchen, Rollenkarten (siehe Anhang)

² Die Rollenbeschreibungen sind sehr komplex und insbesondere für Gruppen mit Spaß am Rollenspiel gedacht. Dennoch funktioniert die Gruppenstunde auch ohne die Rollenkarten. Die Ergänzungskarten sollten aber ins Spiel gebracht werden.

1 Gruppenstundenvorschlag 1: Utopia und die Menschenrechte

15 Min Durchführung Utopia: Erstellen von Gruppenregeln

Beide Gruppen suchen sich möglichst voneinander getrennte Plätze oder Räume, stellen sich in ihren Rollen vor und geben sich jeweils zehn feste Gruppenregeln, die für alle gelten und das Überleben sichern sollen.

Papier
Stifte

10 Min Durchführung Utopia: Differenzierung der Gruppenregeln

Die Teilnehmer*innen erhalten »Ergänzungskarten« zu ihren Rollen. Wie wirken sich die veränderten Rollen auf die Gesellschaft aus? Werden die Regeln geändert bzw. ausdifferenziert?

Ergänzungskarten
(siehe Anhang)

Durchführung Utopia: Vorstellung der Teilnehmer*innen

Der Kutter wird an die Insel getrieben. Beide Gruppen treffen aufeinander und müssen sich nun miteinander arrangieren. Zunächst stellen sich die Teilnehmer*innen beider Gruppen einander in ihrer Rolle vor. Weitere Informationen ergänzend zu der Rollenbeschreibung können dazu erdacht werden.

25 Min Ich bin einzigartig

Zunächst stellen sich die Teilnehmer*innen gegenseitig vor. Ein*e Ranger/Rover stellt sich in die Mitte und ruft: Ich bin einzigartig, weil ich Pfadfinder bin, griechisch spreche, drei Geschwister habe, keine Schokolade mag....

All diejenigen, auf die die Beschreibung ebenfalls zutrifft, stellen sich zu der/dem Ranger/Rover. Die Person in der Mitte muss sich so lange Beschreibungen von sich einfallen lassen, bis sie alleine dasteht. Dabei soll die eine Beschreibung gefunden werden, die den Einzelnen einzigartig macht. Es geht nicht darum, aufgrund der Summe von Merkmalen einzigartig zu sein.

Vorstellung mit Diversitytorte

Jede*r Teilnehmer*in erhält eine Karte mit einem Diversitybegriff. Alle halten ihre Karte vor den anderen verdeckt, überlegen sich aber eine dazu passende »Geschichte« aus ihrem Leben und erzählen die Geschichte den anderen. Erraten die anderen Teilnehmer*innen der Gruppe den Begriff auf dem Tortenstück?

Diversitybegriffe
Anhang zur Gruppen-
stunde 2 S. 37

15 Min Durchführung Utopia: Konsensregeln

Nachdem sich beide Gruppen kennengelernt haben, müssen sie sich auf 10 Konsensregeln einigen. Diese werden auf einzelne Karten geschrieben.

Papier,
Stift

Das Ergebnis wird erst in der Abschlussdiskussion besprochen.

Auf die Plätze gegen Hetze!

Gruppenstundenvorschlag 1: Utopia und die Menschenrechte 1

15 Min Abschlussdiskussion

Die Ranger/Rover bzw. Pfadfinder*innen verlassen ihre Rollen wieder. Abschließend diskutieren sie ihre Erfahrungen aus Utopia.

Folgende Fragen können hierbei Teil der Diskussion sein:

- Fühlte sich jemand benachteiligt?
- Fühlt ihr euch heimisch auf/in Utopia?
- Wie fühlten sich die Kutterer?
- Konnte man sich auf Konsensregeln einigen? Wenn nicht, warum nicht? Wurden bestimmte Regeln besonders intensiv diskutiert?
- Was wurde bei den »Kennlernspielen« deutlich? Hat das Kennenlernen die Diskussion um den Konsens beeinflusst?

Auf die Plätze gegen Hetze!

Anhang



Auf die Plätze gegen Hetzel!

Auf die Plätze gegen Hetzel!

Rollenkarten für das Utopia-Spiel der Gruppe »Insulaner*innen«

Du bist Johannes, 25 Jahre und wirst bald dein Studium der Sozialpädagogik abschließen. Du bist Deutscher. Du arbeitest als Honorarkraft in der offenen Kinder- und Jugendarbeit einer Kirchengemeinde. Seit deinem 8. Lebensjahr bist du Mitglied im VCP. Du bist evangelisch. Du wohnst mit zwei Mitstudierenden in einer WG. Du bist Single.

Du bist Valentin. 43 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder im Alter von 2 und 8 Jahren. Als Jugendlicher bist du mit deinen deutschstämmigen Eltern aus der ehemaligen Sowjetunion übersiedelt. Du hast dich vor drei Jahren als Elektriker selbstständig gemacht. Du bist vor Jahren aus der Kirche ausgetreten. Du bist Mitglied im örtlichen Fußballverein.

Du bist Ulrich, 67 Jahre alt, geschieden, drei erwachsene Kinder. Du lebst seit acht Jahren in einer neuen Beziehung. Du warst von Beruf Lehrer, seit zwei Jahren bist du in Rente. Die letzten 15 Jahre deiner Berufstätigkeit warst du Schulleiter einer Hauptschule, die von Kindern und Jugendlichen aus insgesamt mehr als 23 Nationen besucht wurde. Du bist katholisch und ehrenamtlich im Kirchenvorstand tätig. In deiner Freizeit reist du viel mit deinem Wohnmobil durch Europa. Deine Hobbys sind Sprachen. Neben Deutsch sprichst du Englisch, Spanisch und Französisch fließend und hast außerdem gute Kenntnisse in Niederländisch, Türkisch und Russisch.

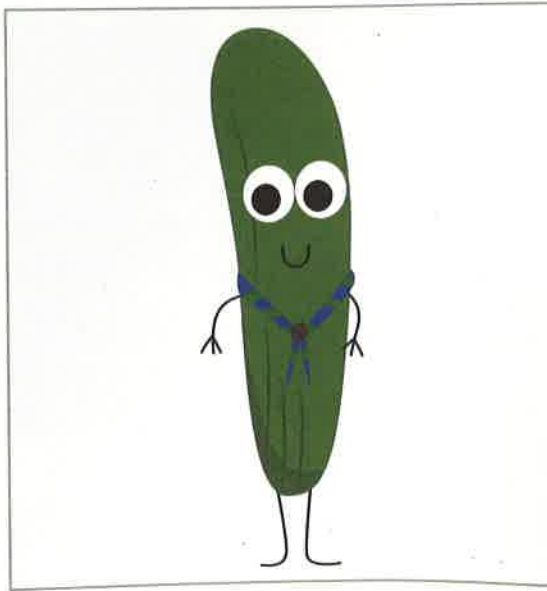
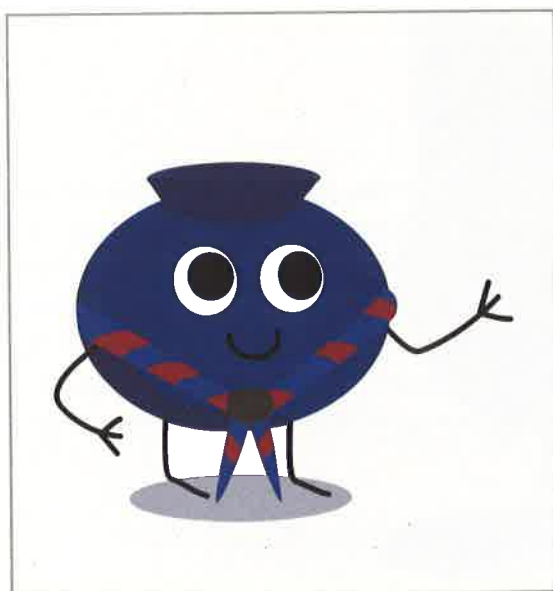
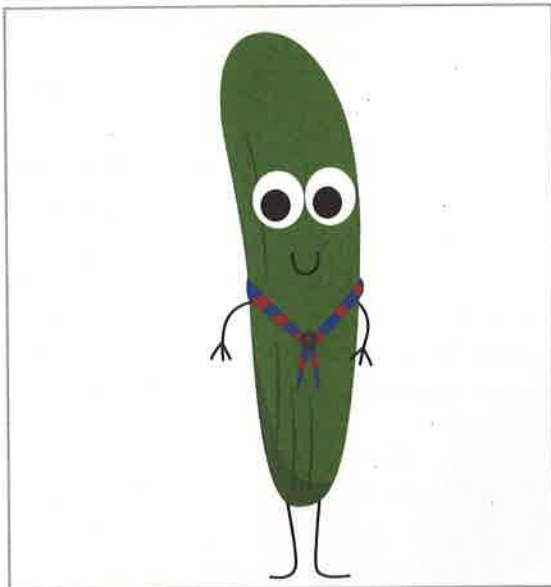
Du bist Steven, 45 Jahre alt. Du kommst aus Irland, hast aber in Deutschland studiert und bist hier »hängengeblieben«. Seit 10 Jahren bist du mit einer Ukrainerin verheiratet. Ihr habt zwei Söhne, 4 und 6 Jahre alt. Vor drei Jahren hast du dich mit einer eigenen Pizzeria selbstständig gemacht.

Du bist Sigrid, 33 Jahre alt. Du bist Single mit einer Tochter im Alter von 9 Jahren. Du arbeitest als Bäckereifachverkäuferin. Du lebst mit deiner Tochter in einer Zweizimmerwohnung. In deiner Freizeit unternimmst du viel mit deiner Tochter draußen in der Natur.

Du bist Daniela, 40 Jahre alt. Du hast zwei Söhne und eine Tochter im Alter von 14, 8 und 3 Jahren. Du arbeitest freiberuflich für die Regionalzeitung. Du bist mit einem Italiener verheiratet, der eine Eisdiele führt. Deine beiden Söhne sind im örtlichen Sportverein aktiv. Du unterstützt sie dabei.



Auf die Plätze gegen Hetze!



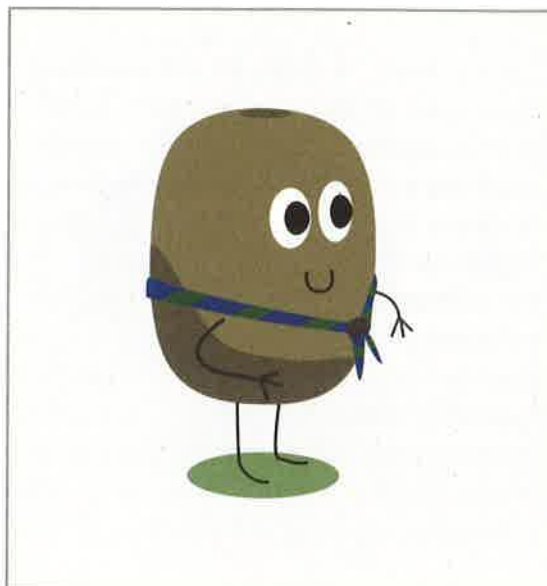
Auf die Plätze gegen Hetze!

Du bist Rose, 78 Jahre alt und verwitwet. Dein Sohn ist längst erwachsen. Zu deinem Bedauern hast du keine Enkelkinder. Du engagierst dich in der Kirchengemeinde in einem Begegnungscafé für Flüchtlinge und Einwohner*innen des Stadtteils und betreust die »offene Kirche«. Du besuchst wöchentlich die Bewohner*innen des örtlichen Seniorenheims und liest ihnen vor. Du hast einer Reihe sehr guter Freundinnen, die du einmal die Woche zum Frühstück triffst. Zweimal im Jahr fährst du ins Allgäu und machst dort einen Malkurs.

Du bist Sophie, 17 Jahre alt. Nachdem du die Realschule abgebrochen hast, suchst du – bislang erfolglos – eine Ausbildungsstelle. Seit zwei Monaten besuchst du deshalb eine Maßnahme der Agentur für Arbeit zur Berufsorientierung und -vorbereitung. In deiner Freizeit triffst du dich gerne mit deinen Freunden, gehst gerne aus und zeichnest gerne.

Rollenkarten für das Utopia-Spiel der Gruppe »Insulaner*innen«





Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

Rollenkarten für das Utopia-Spiel der Gruppe »Kutterer*innen«

Du bist Arui, 24 Jahre alt. Du kommst aus Jordanien. Du studierst nun das zweite Jahr in Berlin Politikwissenschaft. Du bist seit deinem 6. Lebensjahr Pfadfinder. Du reist und kochst gerne. Du würdest gerne in Deutschland bleiben. Deine Religion, der Islam, ist dir sehr wichtig.

Du bist Sven, 29 Jahre alt. Du kommst aus Deutschland. Du bist Physiotherapeut und hast dich als solcher selbstständig gemacht. Du bist verheiratet und hast zwei Kinder im Alter von 8 und 2 Jahren. In deiner Freizeit machst du sehr viel Sport und verbringst so viel Zeit wie möglich mit deinen Kindern.

Du bist Daniel, 15 Jahre alt. Du besuchst die 9. Klasse der Hauptschule. Nach deinem Abschluss wirst du eine Lehre als Koch machen. In deiner Freizeit spielst du gerne Computerspiele.

Du bist Heinz, 89 Jahre alt. Vor deiner Pensionierung warst du Buchhalter in einem mittelständischen Unternehmen. Als Jugendlicher wurdest du aus Schlesien vertrieben. Du bist in zweiter Ehe verheiratet und hast sechs Kinder und 11 Enkelkinder. In deiner Freizeit machst du Gartenarbeit und engagierst dich in deiner Kirchengemeinde. Du lässt dich gern von deinen Kindern und Enkelkindern besuchen, die in ganz Deutschland verteilt leben.

Du bist Sarah, 22 Jahre alt. Du hast nach deiner Ausbildung zur Sozialassistentin ein Studium in Wirtschaftswissenschaften begonnen. Ehrenamtlich bist du bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert. Dort leitest du eine Gruppe der Kinderfeuerwehr.

Du bist Annabell, 19 Jahre alt. Du wirst dieses Jahr deine Lehre als Frisörin beenden. Leider kann dich dein Ausbildungsbetrieb nicht übernehmen. Du kannst dir alternativ auch vorstellen im Einzelhandel zu arbeiten. Auf eine weitere Ausbildung hast du aber keinen Bock mehr. In deiner Freizeit triffst du dich mit Freunden, gehst in den örtlichen Jugendtreff und liebst es, zu shoppen.

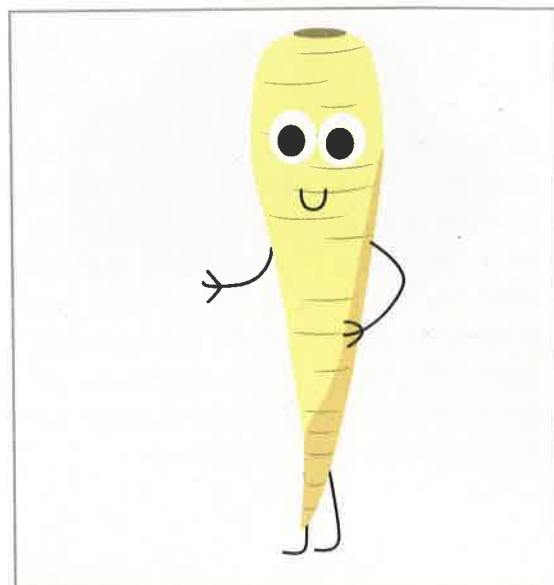
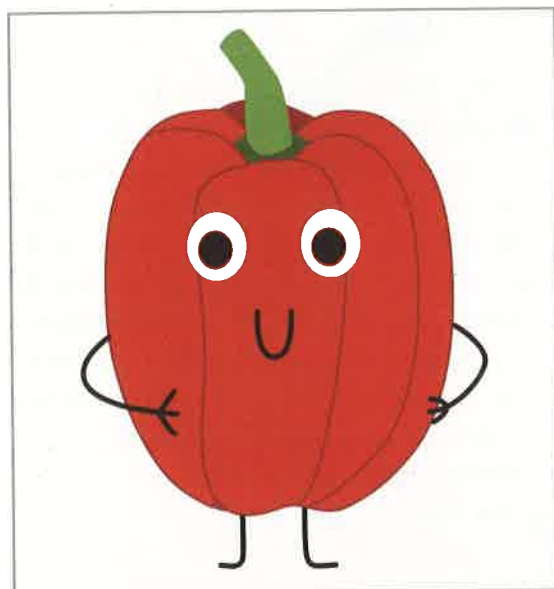
Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

Rollenkarten für das Utopia-Spiel der Gruppe »Kutterer*innen«

Du bist Katrin, 43 Jahre alt. Du bist Industriekauffrau. Nach dem Unfalltod deines Sohnes und der Scheidung wurdest du alkoholabhängig, verlorst deinen Job und lebst nun von Hartz IV. Du befindest dich in einer Suchtberatung, der Entzug will dir aber nicht gelingen. Da das Geld bei dir immer knapp ist, deckst du dich häufiger bei der »Tafel« mit Lebensmitteln ein.

Du bist Gülistan, 34 Jahre alt. Du bist verheiratet und hast drei Kinder im Alter von 3, 5 und 11 Jahren. Du bist Kurdin. Nachdem die türkische Polizei deinen Mann als Mitglied der PKK verdächtigt und gesucht hat, seid ihr mit eurem ältesten Sohn nach Deutschland geflohen. Deine beiden Töchter sind in Deutschland geboren. Ihr habt seit Jahren eine Duldung. Aktuell droht wieder die Abschiebung. Du sprichst inzwischen ganz gut Deutsch und suchst einen Job.



Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

Ergänzungskarten Insulaner*innen

Johannes: Durch den Flugzeugabsturz hast du ein Bein verloren. Durch den Blutverlust bist du momentan sehr schwach und musst gepflegt werden.

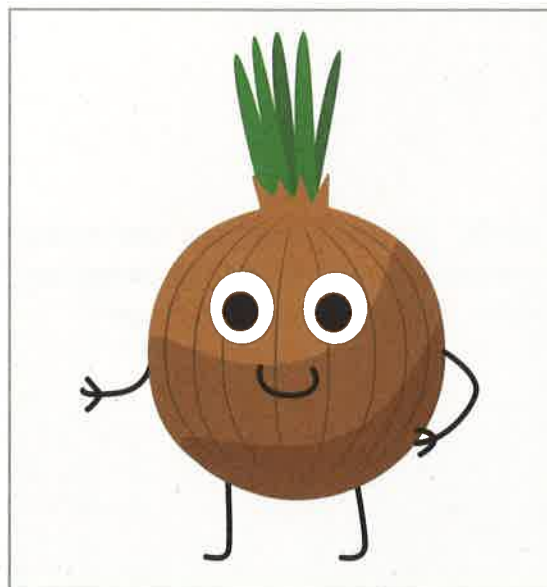
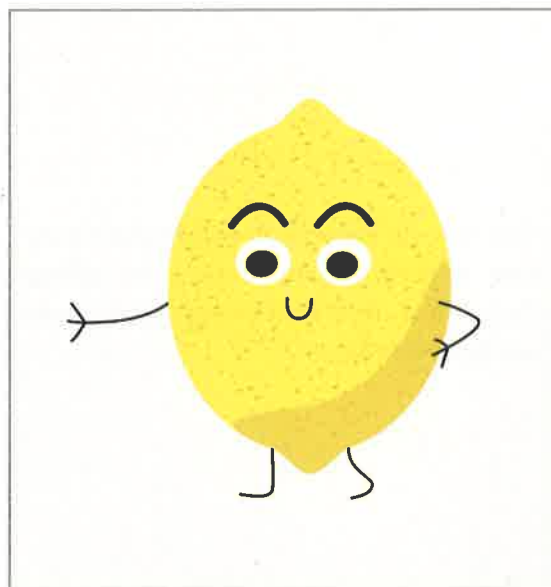
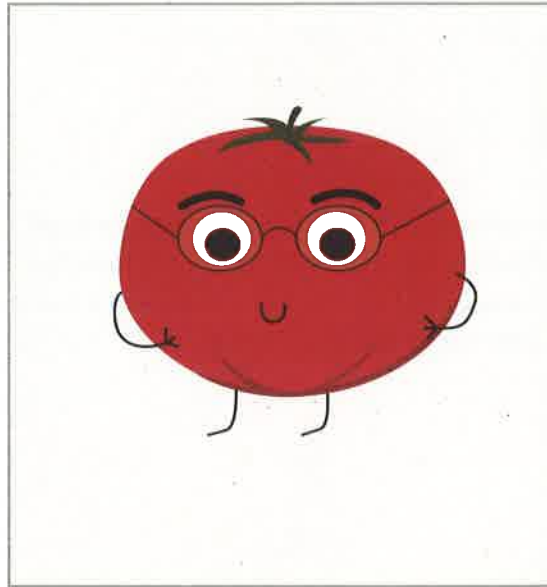
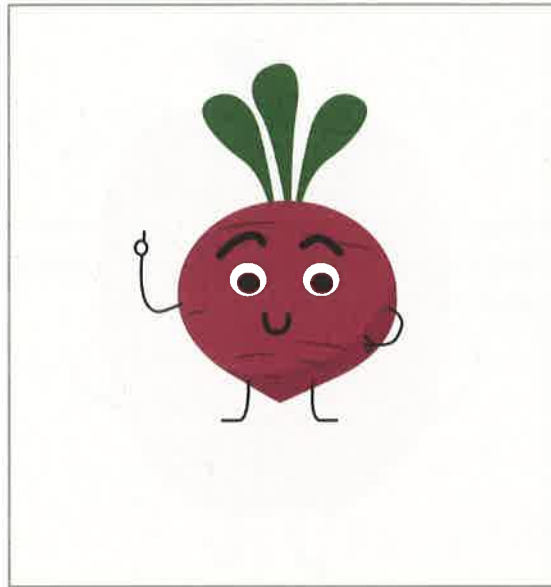
Olga: Durch den Absturz hast du eine Amnesie erlitten und sprichst nur noch deine Muttersprache Russisch.

Ergänzungskarten Kutterer*innen

Daniel: Du bist nierenkrank und musst mindestens drei Liter am Tag trinken, um einem Nierenversagen vorzubeugen.

Gülistan: Du hast durch den Absturz mehrere Knochenbrüche erlitten. Du kannst dich selbst nicht fortbewegen und musst ausgestreckt liegen.





Hintergrundwissen für die Gruppenleitung **Diversity:**

Menschenrechte:

Die Menschenrechte, die teilweise auch als Grundrechte in den ersten Artikeln des Grundgesetzes verankert sind, haben eine lange Geschichte. Schon in der Antike gab es erste Versuche, Menschen vor willkürlicher Rechtsprechung zu schützen. Auch in der Bibel finden sich erste Ideen zu den später formulierten Menschenrechten. In der Neuzeit haben maßgeblich die amerikanische Unabhängigkeitserklärung und die Französische Revolution die Entwicklung von individuellen Rechten vorangetrieben. Nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs beschloss die Generalversammlung der Vereinten Nationen 1948 die »Allgemeine Erklärung der Menschenrechte«.

Zu den Menschenrechten zählen die Persönlichkeitsrechte, wie das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit; die Freiheitsrechte wie das Recht auf Freiheit, auf Meinungs- und Religionsfreiheit sowie die justiziellen Menschenrechte wie das Recht auf ein faires Verfahren; ebenso die sozialen Menschenrechte wie das Recht auf Selbstbestimmung und die Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Menschenrechte beschreiben die Rechte, die jedem Menschen gleichermaßen zustehen, allein aufgrund des Menschseins. Grundrechte hingegen sind die Rechte, die die Bürger*innen eines Staates besitzen. Es besteht eine große Übereinstimmung von Menschen- und Grundrechten, aber Menschenrechte sind sehr viel umfassender. Sie gelten für alle Menschen auf der Welt. Grundrechte können auch von Staat zu Staat verschieden sein.

Diversity ließe sich mit »Verschiedenheit« oder »Vielfalt« übersetzen. Gemeint ist damit die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Vielfalt in der Gesellschaft. Menschen sind verschieden: Sie unterscheiden sich in ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer Sprache, ihrer Gesundheit, ihrer sexuellen Orientierung u. v. m.

Bei dem Diversity-Ansatz geht es darum, Unterschiede anzuerkennen und damit so umzugehen, dass allen die gleichen Rechte und Chancen zugestanden werden. Diversity ist also ein Gegenbegriff zu Diskriminierung. Denn Diskriminierung richtet sich oft gegen Menschen, die aufgrund eines Merkmales zu einer Gruppe zusammengefasst werden (z. B. *die* Muslime, *die* Homosexuellen oder *die* Alten). Unter Hinweis auf die vielen verschiedenen Merkmale eines Menschen, löst Diversity das »Schubladendenken« auf und fördert die Entwicklung von Konzepten, die für ein bunt und demokratisches Zusammenleben notwendig sind. Um mit Differenz positiv umgehen zu können, ist eine kritische Selbstreflexion notwendig: Was ist für mich normal? Welche Vorurteile hege ich selber gegen Menschen mit einem bestimmten Merkmal? Was kenne ich nicht? Was macht mir Angst? Was nehme ich als bereichernd wahr?

Gruppenstundenvorschlag 2:
Utopia und Begriffe des Rechtsextremismus



Ziel: Ranger und Rover bzw. Pfadfinder*innen lernen Begriffe zum Thema Rechtsextremismus und ihre Bedeutung kennen. Sie erkennen, dass Rechtsextremismus in Konflikt mit den Menschenrechten steht.

Hinweis für die Pfadfinder*innenphase:
Die Pfadfinder*innen behandeln nur ein kleineres Begriffsrepertoire. Die Begriffe für die Pfadfinder*innen finden sich ab S. 23. Ranger und Rover behandeln zusätzlich die Begriffe ab S. 31.



Auf die Plätze gegen Hetze!

Dauer	Beschreibung	Material
5 Min	Einführung: Regeln von Utopia Die Gruppenleitung erinnert an die Ergebnisse der letzten Gruppenstunde. Hierzu werden die gefundenen Konsensregeln nochmals vorgelesen.	Konsensregeln
10 Min	Warm-up: Rechtsextremismus Alphabet Auf einer Flipchart werden die Buchstaben des Alphabets untereinander geschrieben. Die Gruppe versucht, zu jedem Buchstaben einen Begriff aus dem Themenbereich Rechtsextremismus zu finden.	Plakatpapier/Flipchart dicker Filzstift
25 Min	Begriffe des Rechtsextremismus Alle Teilnehmer*innen ziehen eine Klappkarte, auf der innenseitig eine Definition steht. Die Teilnehmer*innen schreiben auf die Vorderseite der Karte den dazugehörigen Begriff, sofern sie ihn wissen. Anschließend versuchen die Teilnehmer*innen, die Definition in eigenen Worten zu erläutern. Rück-/Verständnisfragen werden gemeinsam mit der Leitung diskutiert und möglichst geklärt. Sollte der Begriff noch nicht gefunden worden sein, kann die Gruppe gemeinsam überlegen, welches Wort wohl auf die Vorderseite kommt.	Klappkarten mit Definitionen zu Begriffen des Rechtsextremismus (siehe Anhang) Plakatpapier/Flipchart Stifte Klebestifte/Klebeband

Auf die Plätze gegen Hetze!

*Pfadfinder*innen* kleben ihre Begriffe auf ein Plakat. *Ranger und Rover* clustern die Begriffe und platzieren sie auf dem Plakat, wobei sich die Positionen im Laufe der Diskussion noch ändern können.

10 Min	»Gemüse-Zitate« Alle Teilnehmer*innen erhalten einen Comic, auf dem eine alte Kartoffel ein Zitat wiedergibt. Die Zitate werden laut vorgelesen. Die Teilnehmer*innen überlegen, welchem Begriff das Zitat zuzuordnen ist. Handelt es sich um ein rechtsextremes, populistisches, rassistisches etc. Zitat?	Gemüse-Comics aus dem Anhang
20 Min	Rückgriff auf eigene Regeln/Menschenrechte aus Utopia Inwiefern berühren die Begriffe des Rechtsextremismus diese bzw. negieren sie? Selbstgeschriebene Karten werden ggf. hinzugenommen und ebenfalls in das Plakat integriert.	Konsensregeln Blankokarten
15 Min	Abschlussdiskussion: Mögliche Leitfragen: Welche Aspekte der Utopia-Regeln sind besonders in Konflikt mit Rechtsextremismus getreten? Gab es möglicherweise Regeln, die in positiver Beziehung dazu stehen?	

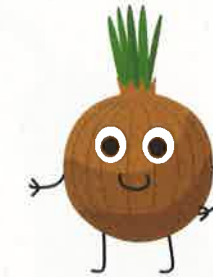
Anhang

Lösungsbeispiel: Rechtsextremismus-Alphabet

AfD
Blond
Chauvinismus
Diskriminierung
Ethnopluralismus
Frei.wild
Germanisch
Hitler
Islamfeindlichkeit
Judenhass
Katastrophe
Land
Mein Kampf
Nazis
Onkelz
Pegida
Querschnittsproblem
Rassist*in
Sozialdarwinismus
Thor Steinar
Untergrund
Völkisch
White Supremacy
Xavier Naidoo
Young Actors
Zerstörerisch

Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

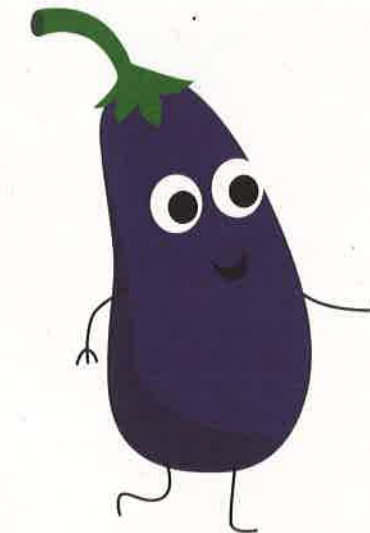


Der Begriff beschreibt die Ablehnung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund einer zugesprochenen Gruppenzugehörigkeit. Die Zuweisung zu einer Gruppe geschieht häufig aufgrund nur eines Merkmales wie Geschlecht, Nationalität, Ethnie, Religion, se-

xueller Orientierung oder sozialer Herkunft. Die Ablehnung und Ausgrenzung drückt sich in Vorurteilen, Diskriminierungen und Feindseligkeiten aus.

Zu dem gesuchten Begriff gehören zum Beispiel Islamfeindlichkeit, Sexismus, Abwertung wohnungsloser Menschen oder Rassismus.

Das Phänomen ist in der gesamten Gesellschaft verbreitet, auch wenn die Zustimmung bzw. der Grad der Zustimmung zu den verschiedenen Einstellungen variiert.



Im Deutschen kann der Begriff mit »Verschiedenheit« oder »Vielfalt« übersetzt werden. Es wird der englische Begriff verwendet, da dieser für das Konzept der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Vielfalt in der Gesellschaft steht.

Bei diesem Ansatz geht es um die Anerkennung und das Erlernen eines aktiven Umgangs mit Unterschieden. Dazu gehören auch die Selbstreflexion und das kritische Hinterfragen der persönlichen Normalitätsvorstellung.

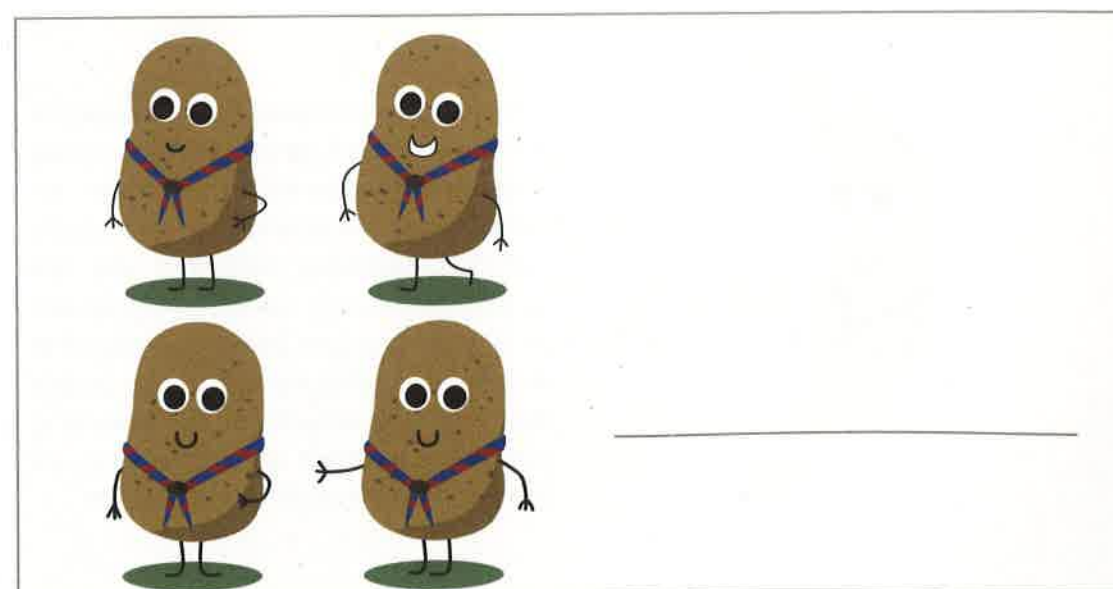
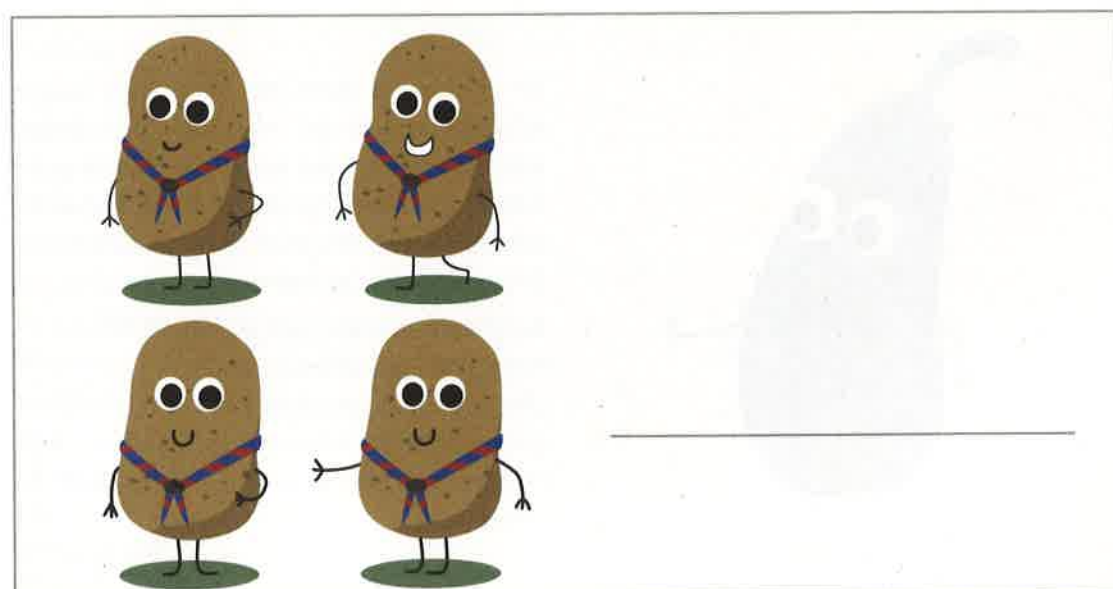
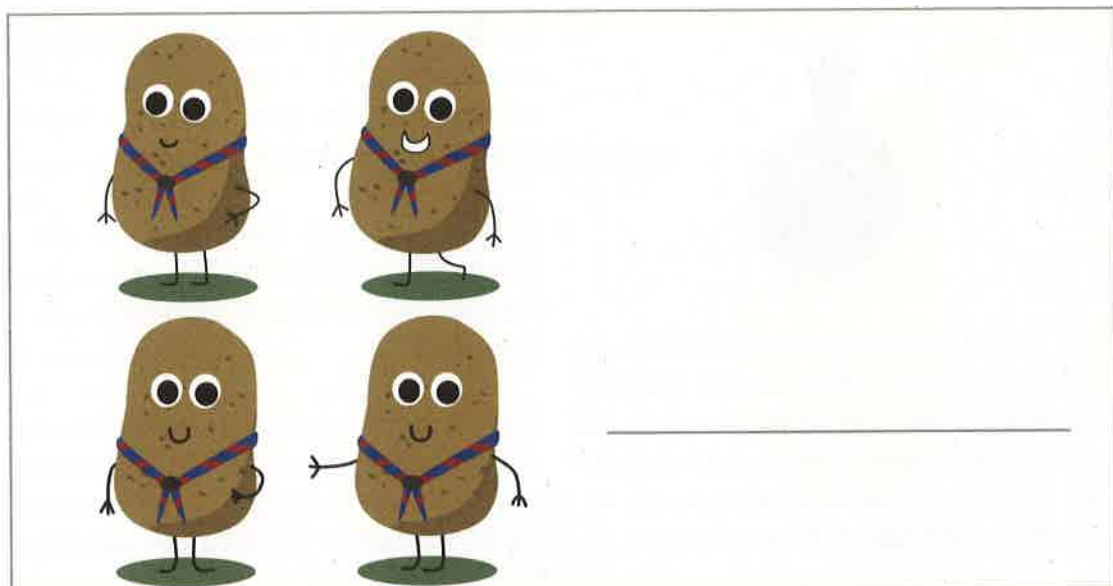


Abwertung von Gruppen oder Einzelpersonen ohne sachlich gerechtfertigten Grund. Abgewertet werden häufig Menschen, die aufgrund von Merkmalen, wie Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, politischer oder religiöser Überzeugung, Sprache, Alter, sexueller Orientierung oder Behinderung zu einer Gruppe zugeordnet werden. Dem zugrunde liegt eine Unterscheidung und Bewertung durch eine Mehrheit oder »Elite«, was als gesellschaftliche Norm zu gelten habe.

Begriffskarten »Rechtsextremismus« mit Pfadfinder*innen

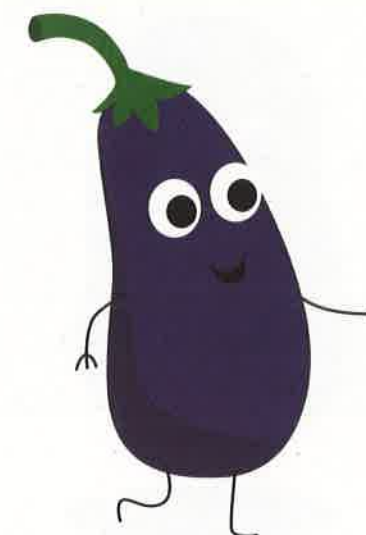


Auf die Plätze gegen Hetze!

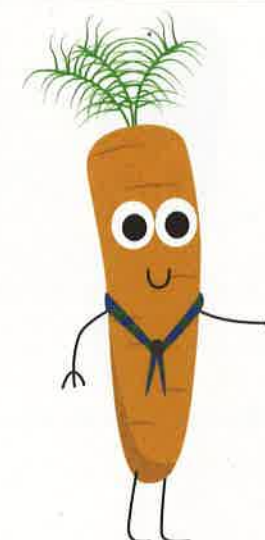


Auf die Plätze gegen Hetze!

Begriffskarten »Rechtsextremismus« mit Pfadfinder*innen



Mit dem Begriff wird ein Spektrum politischer Denkweisen bezeichnet, nach denen die Menschen nicht gleich und vor allem nicht gleich viel wert sind. Freiheitliche Gesellschaftsordnungen werden abgelehnt. Die Anhänger*innen dieser Denkweisen sind bereit, ihre Ansichten mit Gewalt durchzusetzen bzw. durchsetzen zu lassen.



Der Begriff wird teilweise als Synonym für Rechtsextremismus verwendet, manchmal aber auch, um politische Denkweisen oder Organisationen zu bezeichnen, die nicht ganz so »schlimm« sind wie »rechtsextreme«. Dies kann sich beispielsweise auf die Gewalttätigkeit oder auf die Verfassungsfeindlichkeit beziehen.

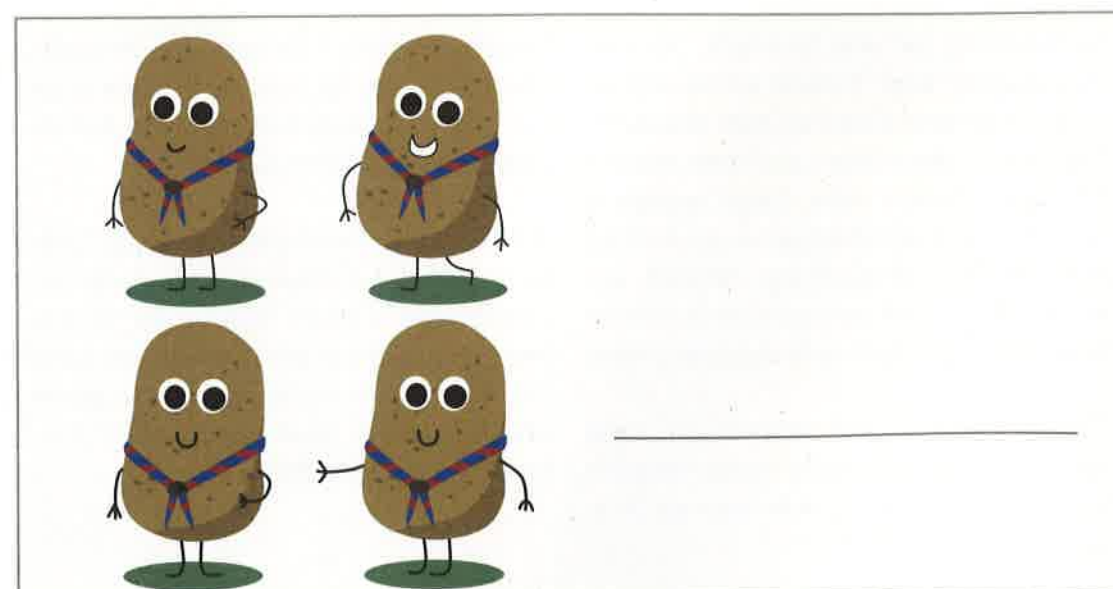
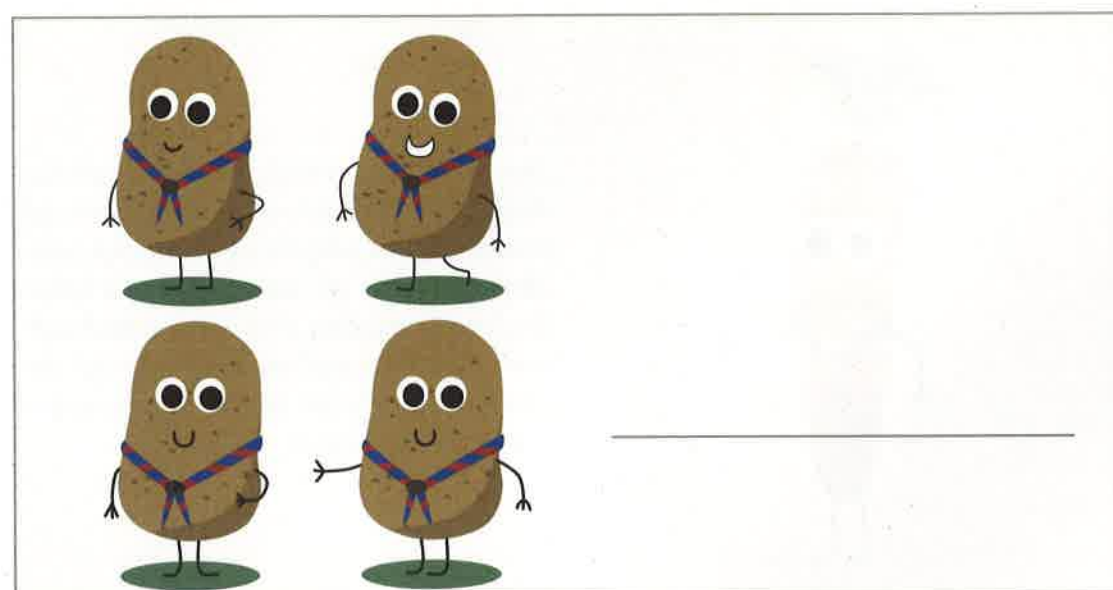
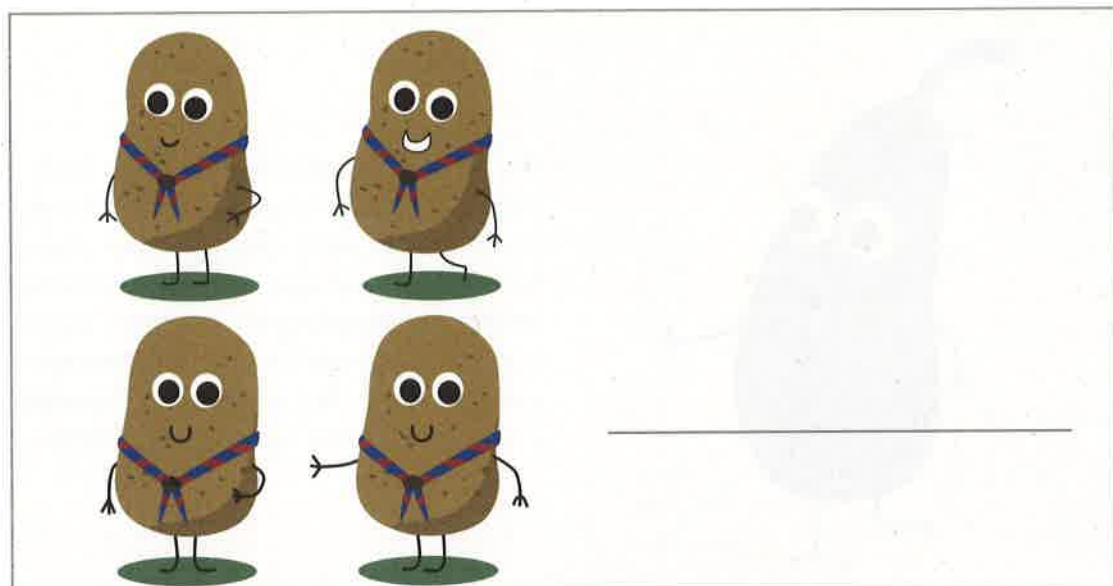
Bezeichnung für eine Strategie, die zwei Grundsätzen folgt: Erstens konstruiert sie einen Gegensatz zwischen dem »Establishment« bzw. den »Eliten« und dem »kleinen Mann« bzw. dem Volk. Dabei werden in der Regel die Eliten (beispielsweise Medien, Parteien etc.) nie ganz klar definiert, wohingegen das Volk als homogenes Gebilde gegenüber den »Anderen« abgegrenzt wird.

Das heißt, die eigene Gruppe wird strikt gegen andere ethnische oder religiöse Gruppen abgegrenzt, zum Beispiel die Deutschen gegen die Türken.

Zweitens nehmen Politiker*innen, die dieser Strategie folgen für sich in Anspruch, dass nur sie dieses Volk vertreten und dessen wahren Willen kennen würden.

Darüber hinaus wird innerhalb dieser Strategie gezielt mit Tabubrüchen gearbeitet. Zum Beispiel wird die Todesstrafe für Kindesmissbrauch gefordert. Außerdem schüren Anwender*innen dieser Strategie gezielt Ängste, wie z. B. die Angst vor einer Überfremdung durch Flüchtlinge.

Auf die Plätze gegen Hetze!

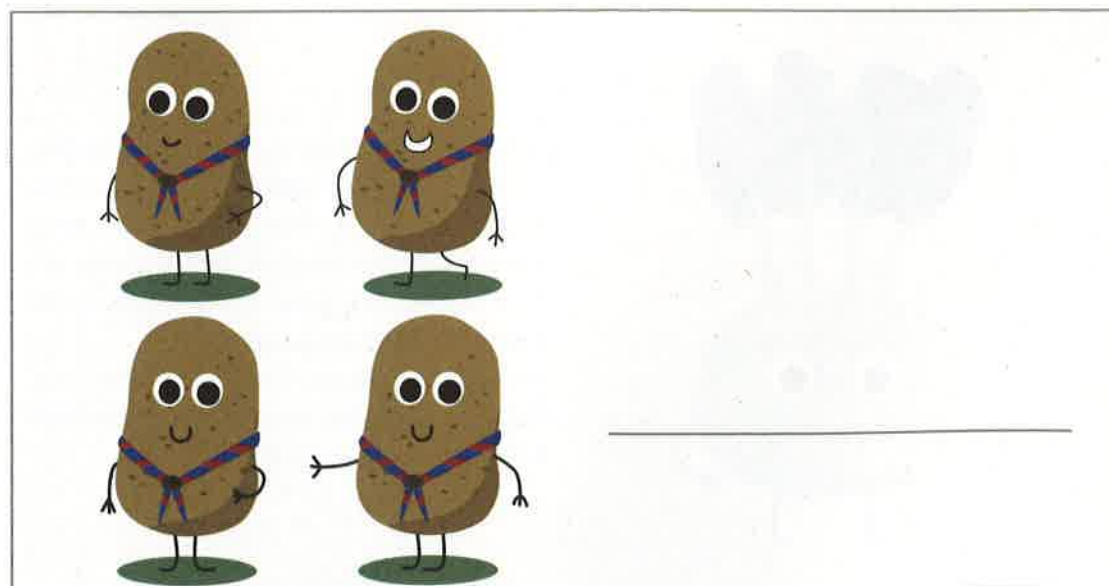
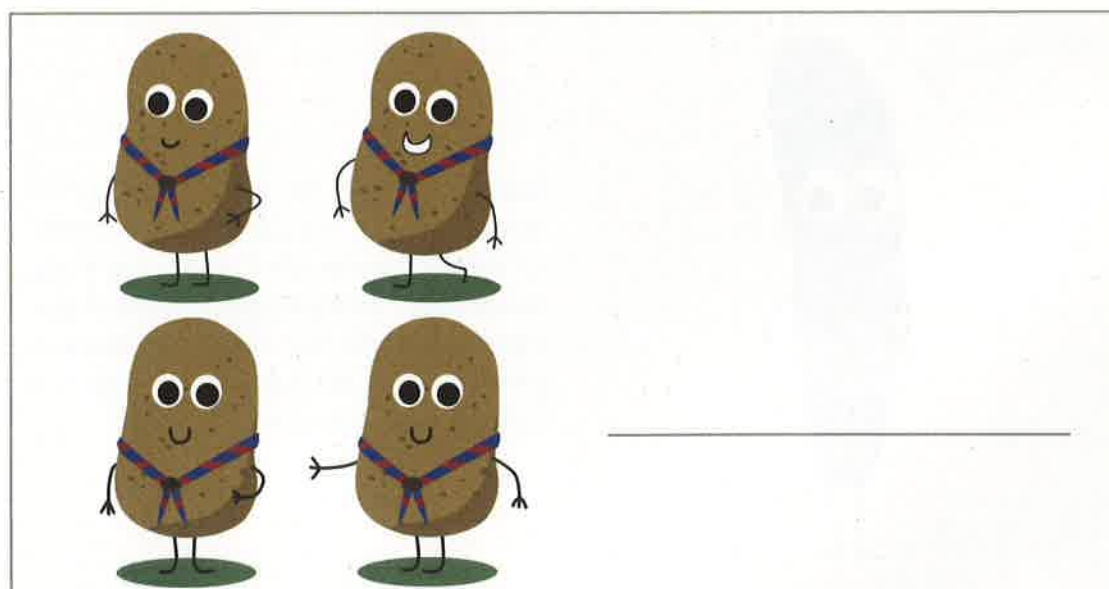
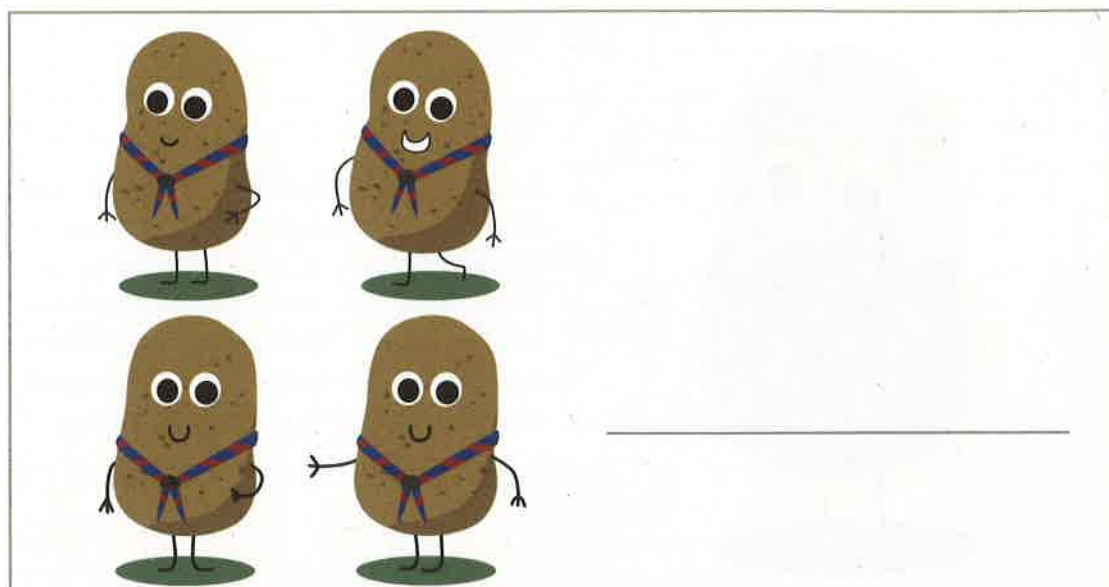


Auf die Plätze gegen Hetze!

Begriffskarten »Rechtsextremismus« mit Pfadfinder*innen

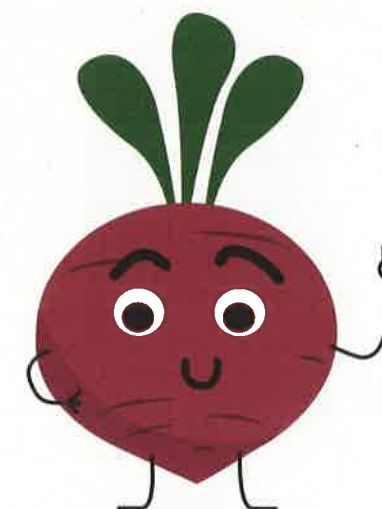


Auf die Plätze gegen Hetze!

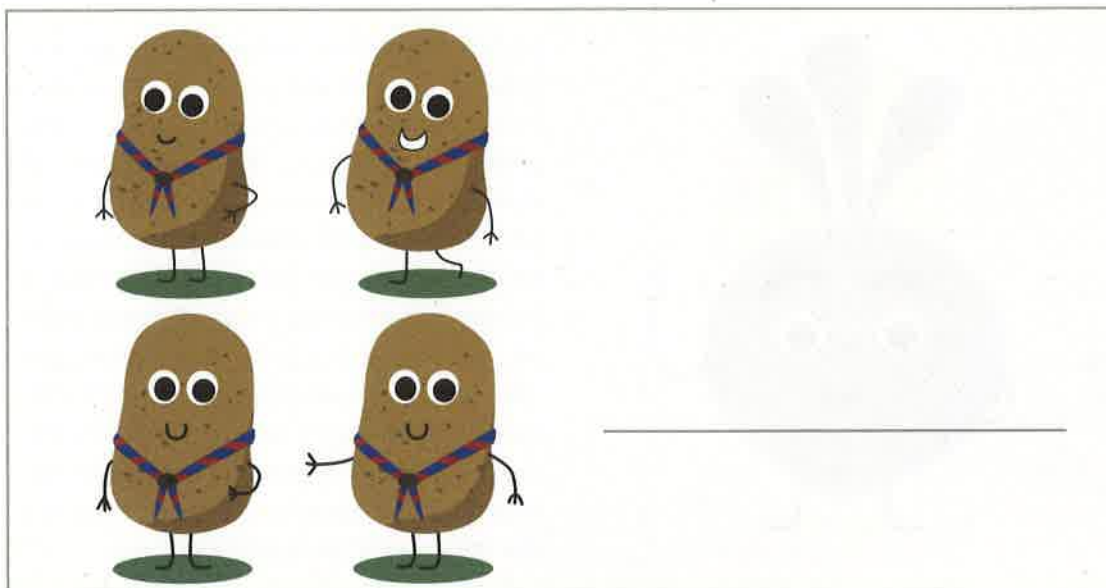


Auf die Plätze gegen Hetze!

Begriffskarten »Rechtsextremismus« mit Pfadfinder*innen



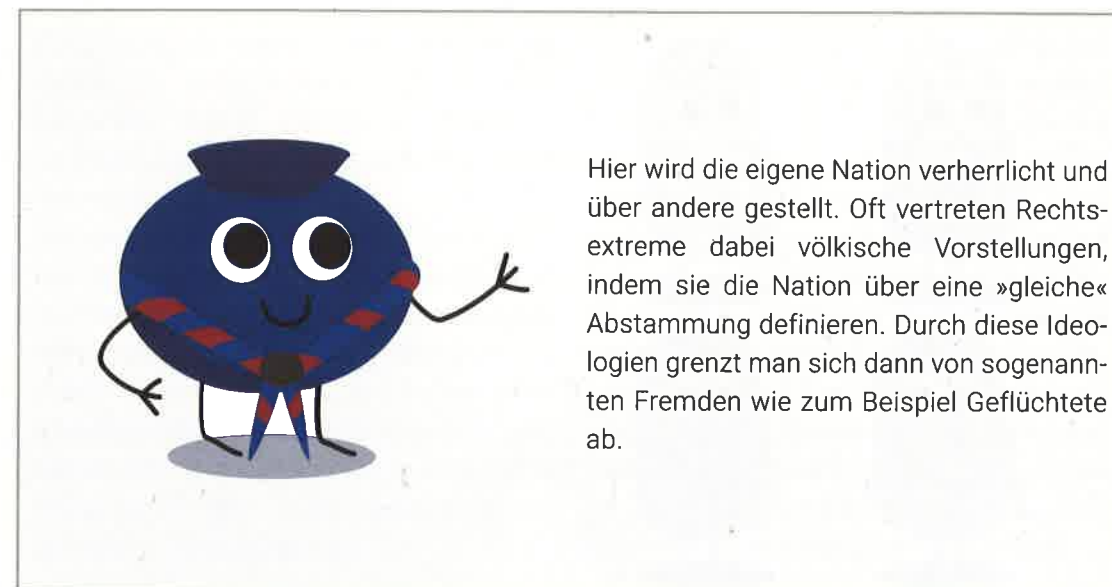
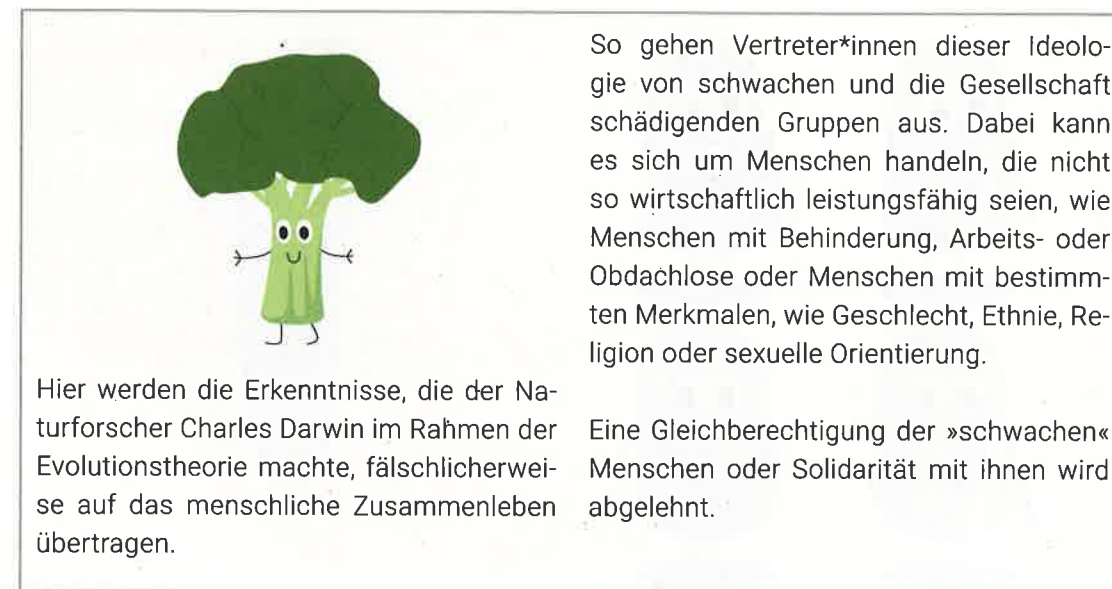
Einfach formuliert, jedes Mittel, das eingesetzt wird, um einen anderen Menschen seinen Willen aufzuzwingen. Dazu wird entweder die körperliche oder die seelische Unversehrtheit der anderen Person verletzt. Die Mittel können sehr unterschiedlich sein. Im körperlichen Bereich zählen dazu »leichtere« Formen wie Ohrfeigen oder Wegschubsen, bis hin zu schweren Formen wie Verprügeln oder Einsatz von Waffen gegen eine Person. Durch Beleidigungen, Anschreien, Beschimpfungen oder Drohungen wird ein Mensch geängstigt und eingeschüchtert und damit die seelische Unversehrtheit verletzt.

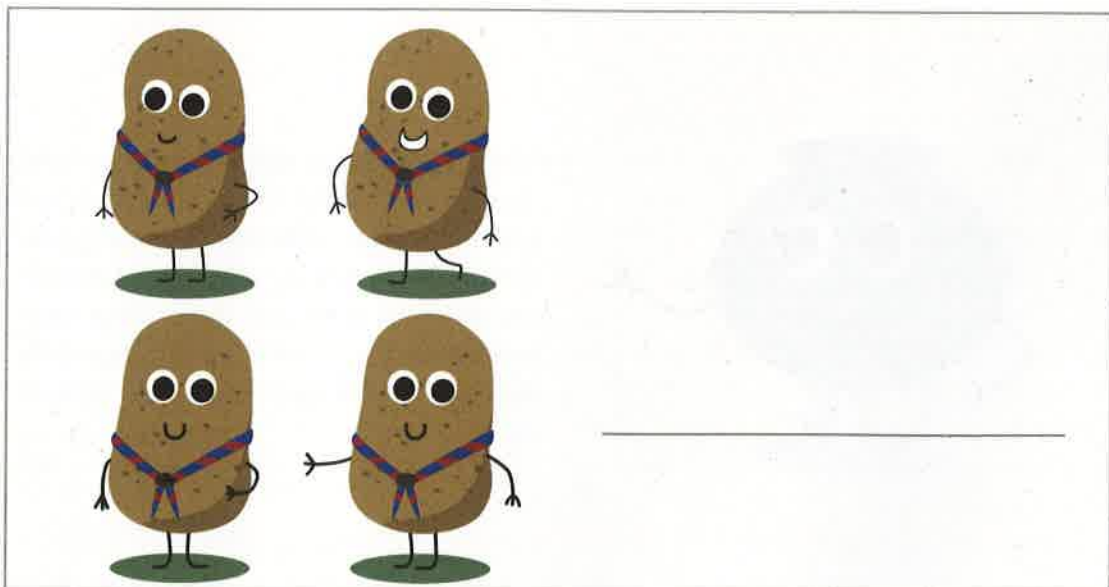
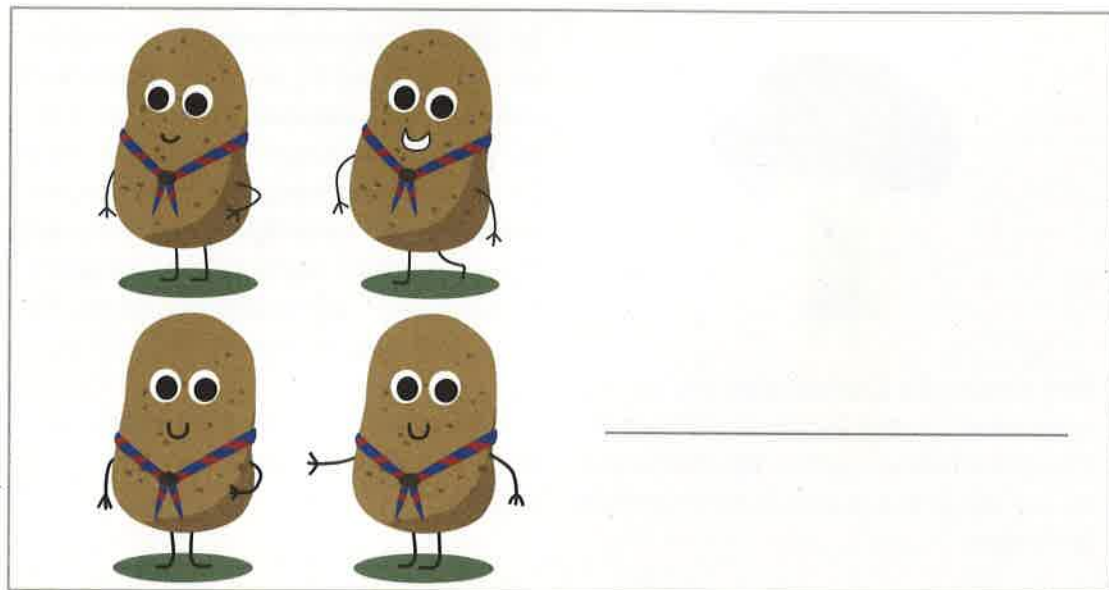
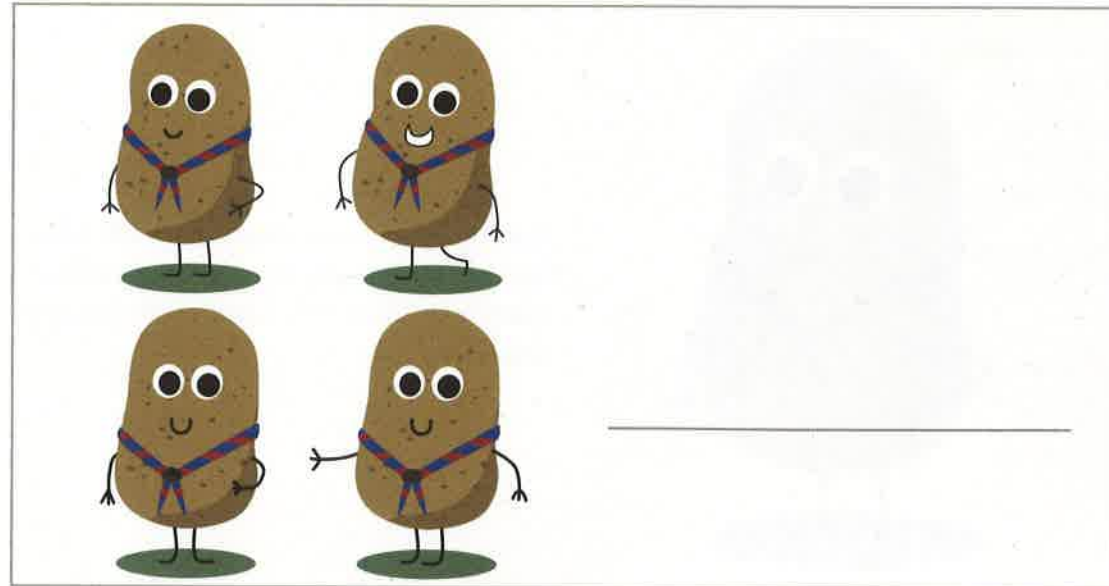


Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

Begriffskarten für die Gruppenstunde »Rechtsextremismus« für Ranger/Rover





Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

Begriffskarten für die Gruppenstunde »Rechtsextremismus« für Ranger/Rover



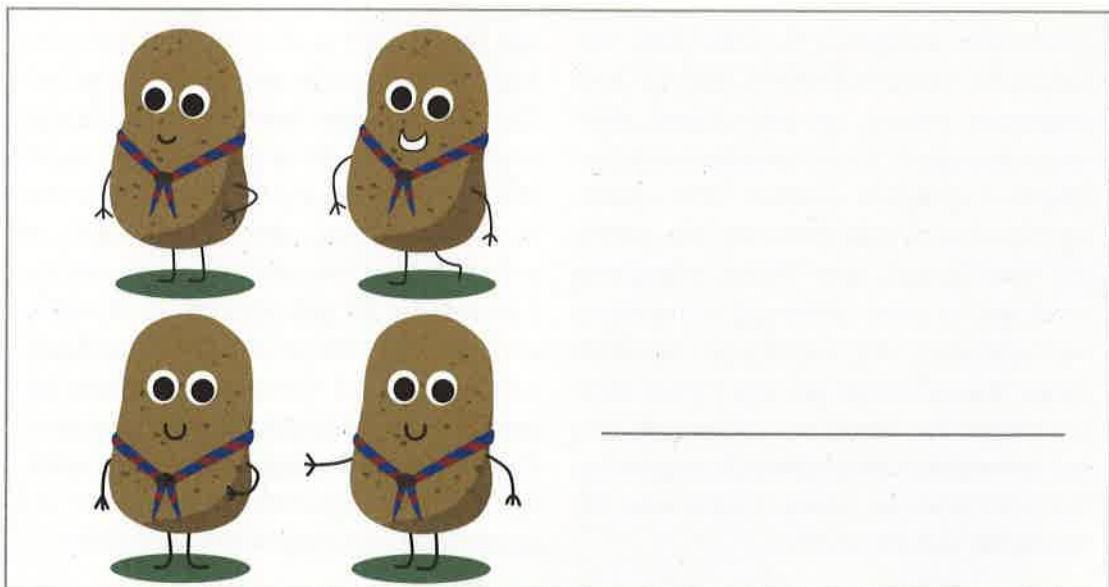
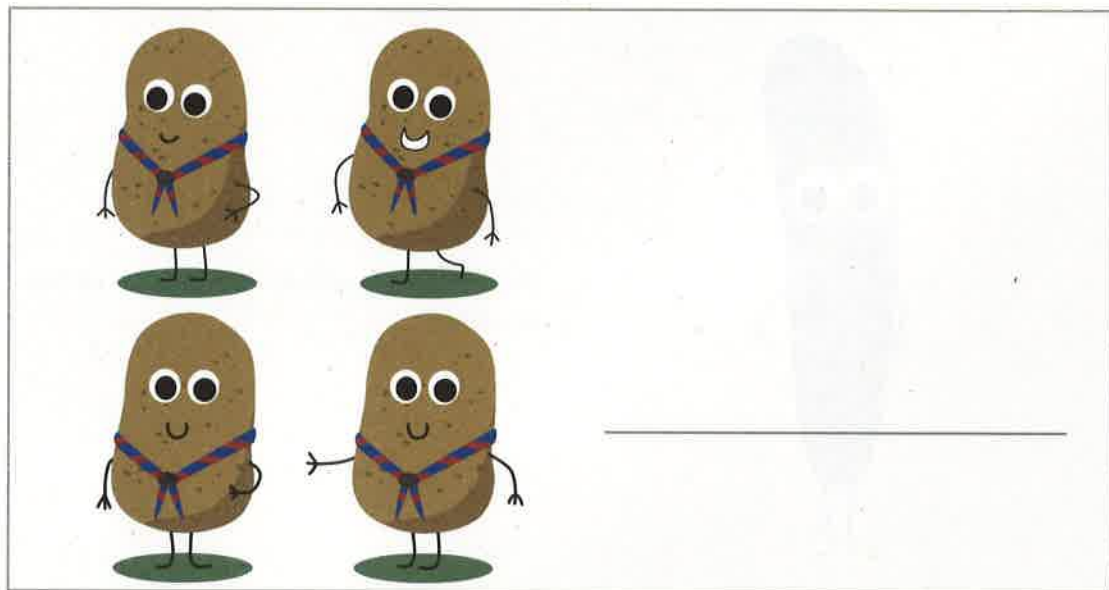
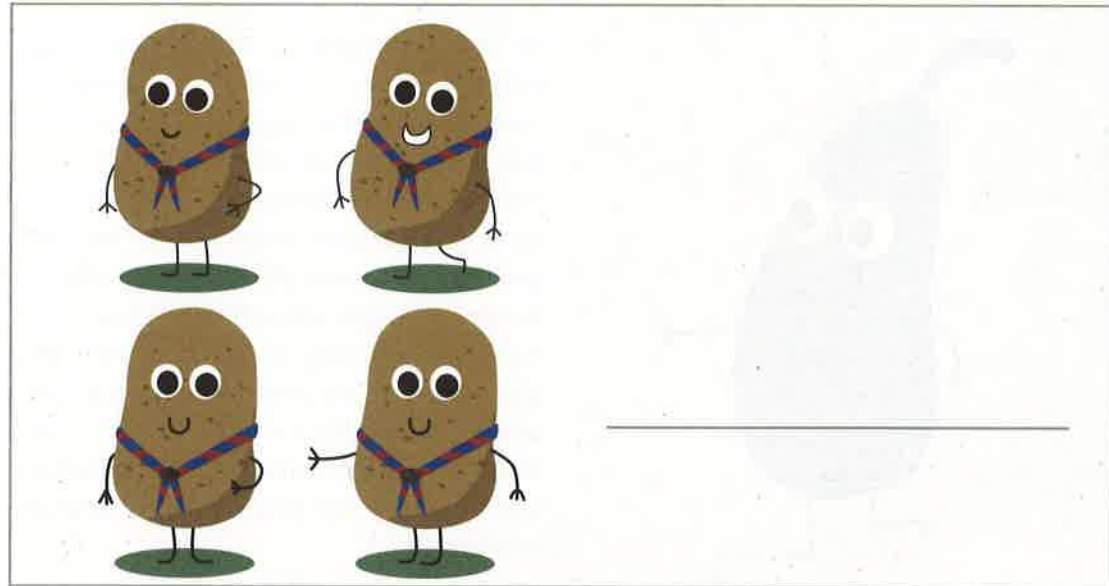
Im Zusammenhang mit Rechtsextremismus bedeutet dies die Umdeutung und Relativierung der Geschichte des Nationalsozialismus. Dabei wird sich insbesondere auf zwei Themen konzentriert: die Verantwortung Deutschlands für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und den Völkermord an den Juden. Durch falsche Aussagen wie »Nicht Hitler, sondern Polen hat den Krieg angefangen« oder »Es gibt Gutachten, die beweisen, dass in Auschwitz nie Juden vergast wurden« wollen sie das Hitler-Regime von seiner Schuld freisprechen und die Verbrechen des Nationalsozialismus relativieren.



Die Ablehnung und Abwertung von Homosexuellen.

Politologen verstehen hierunter eine diktatorische Herrschaftsform, die nur eine begrenzte Vielfalt an Meinungen, Weltanschauungen und gesellschaftlichen Interessengruppen zulässt. Der Handlungsspielraum von Personen, die sich in der Gesellschaft oder Politik engagieren möchten, ist stark abhängig von solchen Herrschenden. Als wichtigstes Merkmal dieser Staatsformen gilt das Fehlen einer grundlegenden Ideologie; stattdessen wird auf vermeintlich ewigwährende, allgemeine Wertvorstellungen sowie traditionelle Sittenmuster zurückgegriffen.

Der Begriff wird auch in der Sozialpsychologie verwendet. Sie beschreibt Menschen/Charaktere dieses Typus' als durchgehend orientiert an Macht und Stärke. Sie zeigen absoluten Respekt und Gehorsam gegenüber Autoritätspersonen, gleichzeitig wollen sie selbst Autorität sein und andere unterwerfen. Das Weltbild ist geprägt von »Normalitätsvorstellungen«, Vorurteilen und Stereotypen. Unbekanntes und Fremdes wird ebenso abgelehnt, wie Individualismus und Pluralismus. Diese Charaktere gelten als besonders anfällig für Rechtsextremismus, Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

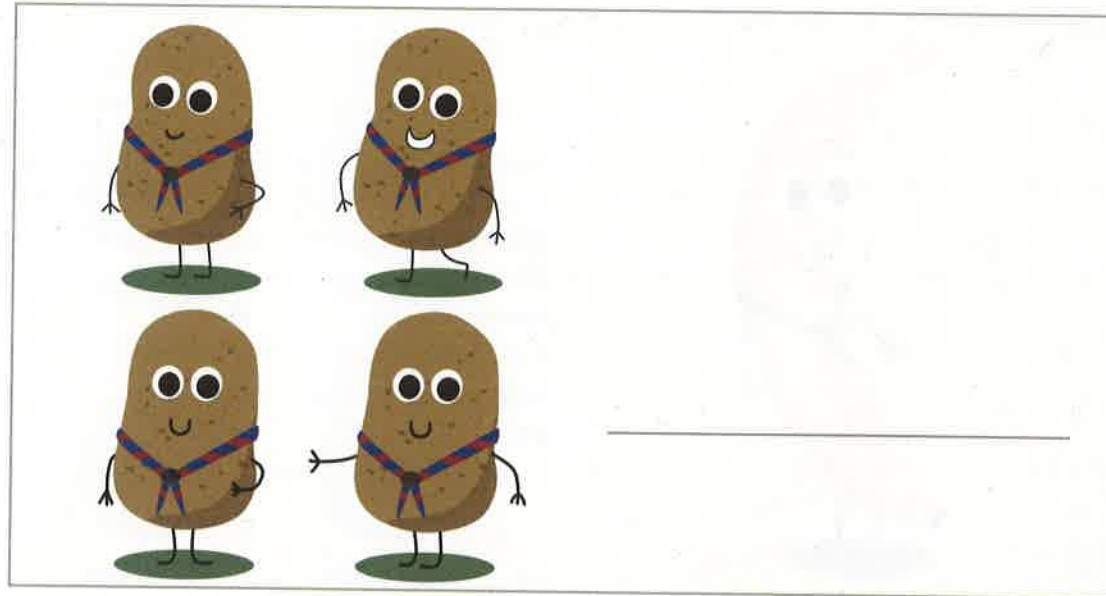


Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

Begriffskarten für die Gruppenstunde »Rechtsextremismus« für Ranger/Rover





Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

Karten mit Diversity-Begriffen

Bildung

Sprachen

Berufserfahrung

Kommunikationsstil

Finanzieller Status

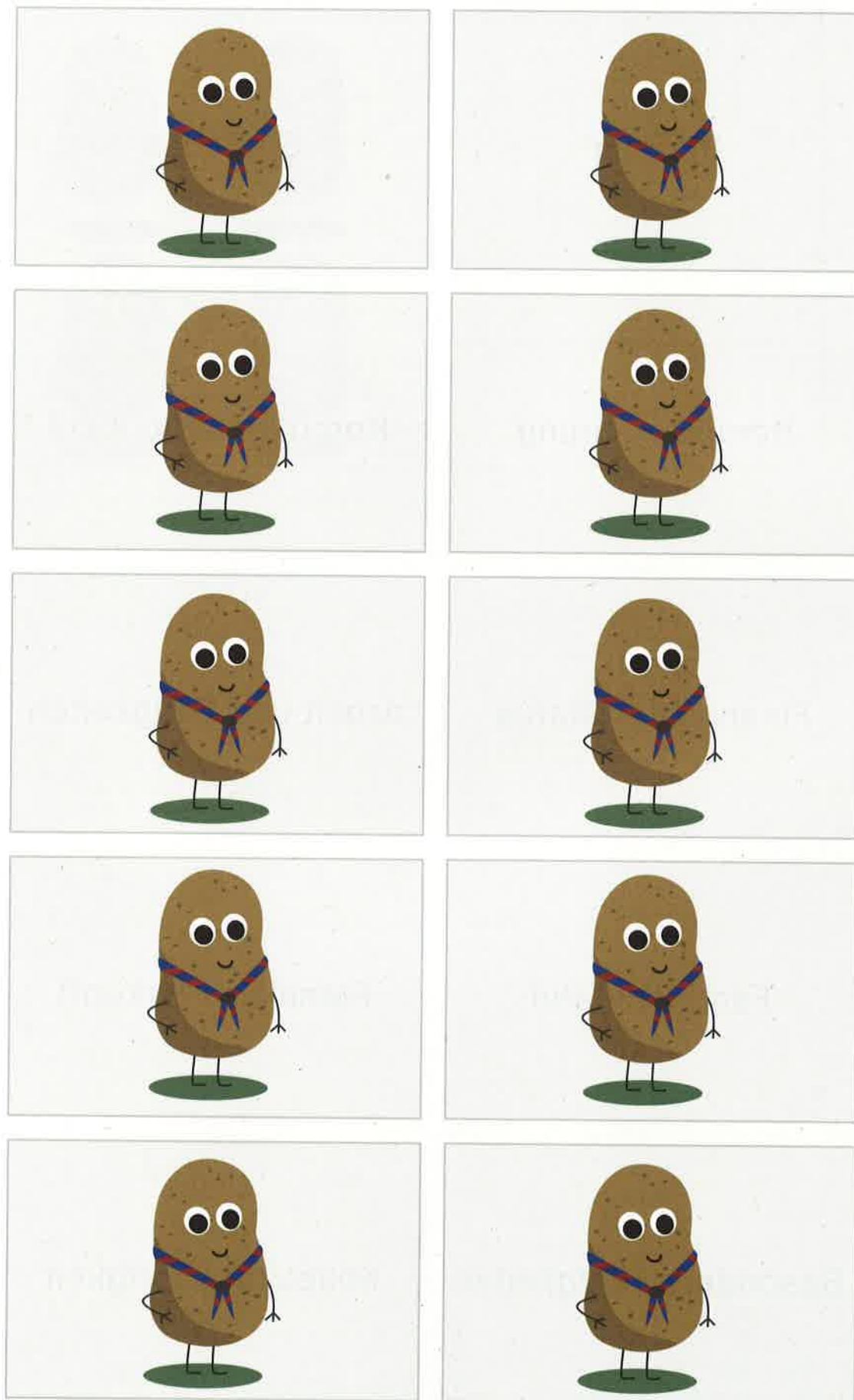
Arbeit und Tätigkeiten

Familienstand

Familiäre Herkunft

Besondere Fähigkeiten

Milieuzugehörigkeit

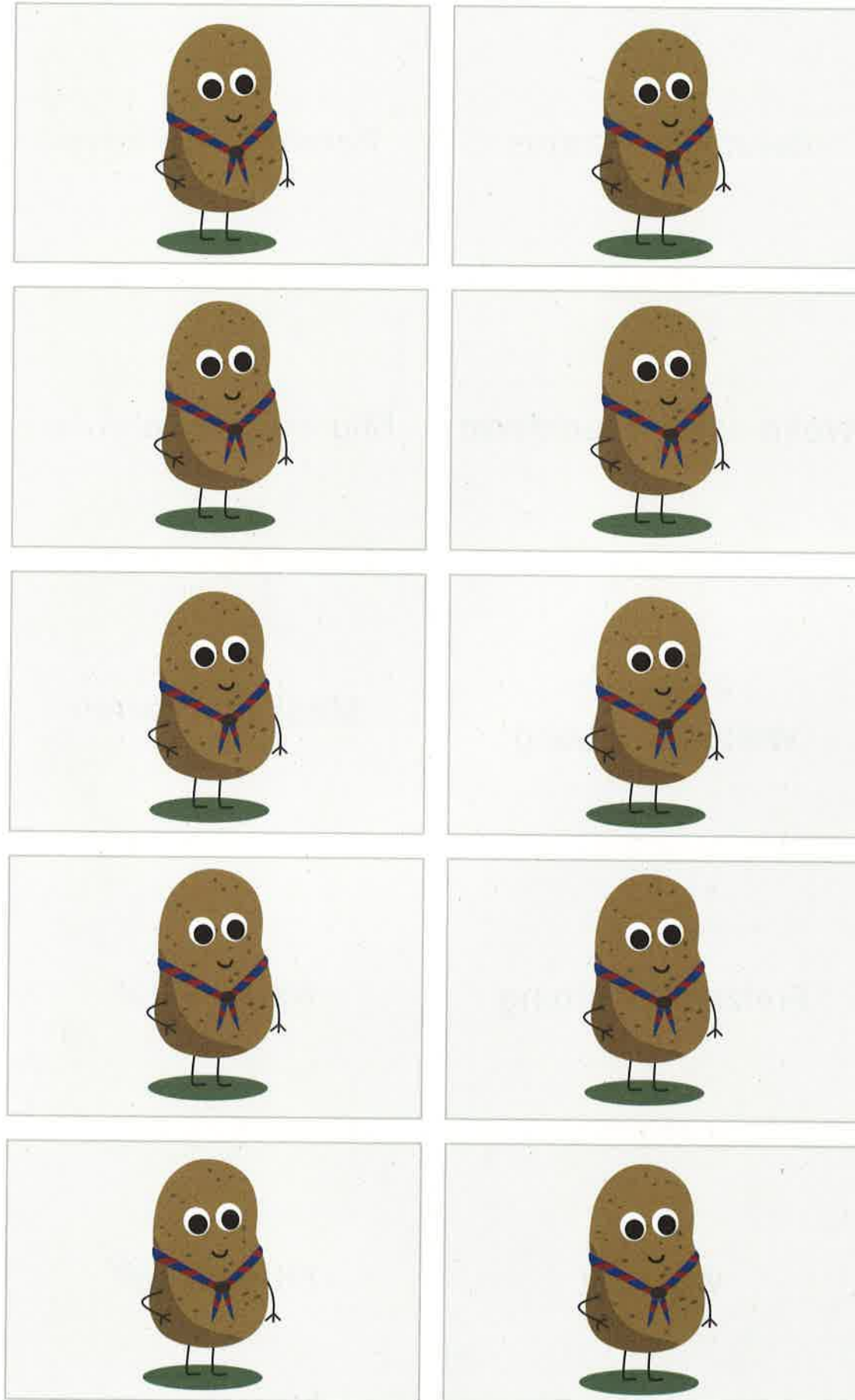


Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

Karten mit Diversity-Begriffen

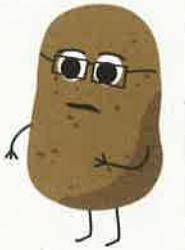
Beruflicher Status	Persönlichkeitstyp
Wohn- und Lebensform	Migrationserfahrung
Religion/ Weltanschauung	Mitgliedschaften
Freizeitgestaltung	Nationalität
Wohnort	Elternschaft



Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

1 »Quotenneger«
(Dubravko Mandic, Vorsitzender des baden-württembergischen AfD-Schiedsgerichts, über US-Präsident Barack Obama)



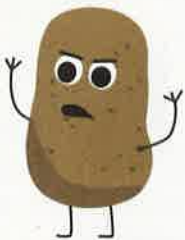
2 »Andere Parteien wollen Zuwanderung nur, damit die Deutschen in einem großen europäischen Brei aufgehen.«
(Armin Paul Hampel, AfD-Chef Niedersachsen)



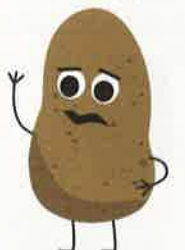
3 Viele Frauen wissen nicht, was sie wollen, aber sie sind fest entschlossen, es zu bekommen.
(Peter Ustinov, Schauspieler)



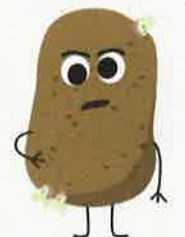
4 »Das Problem sind eher Randgruppen wie Sinti und Roma, die leider in großer Zahl kommen und nicht gut integrationsfähig sind.«
(Bernd Lucke im Januar 2014)



5 »Das sind keine wichtigen Politiker, das sind nur Schwule. Wenn die einmal den Knüppel zu schmecken bekommen, werden sie nicht wiederkommen. Der Schwule nämlich ist von der Definition her feige.«
(Wojciech Wierzejski, polnischer Politiker, über die Ankündigung von Volker Beck und Claudia Roth zur Gleichheitsparade in Warschau zu erscheinen, faz.net)

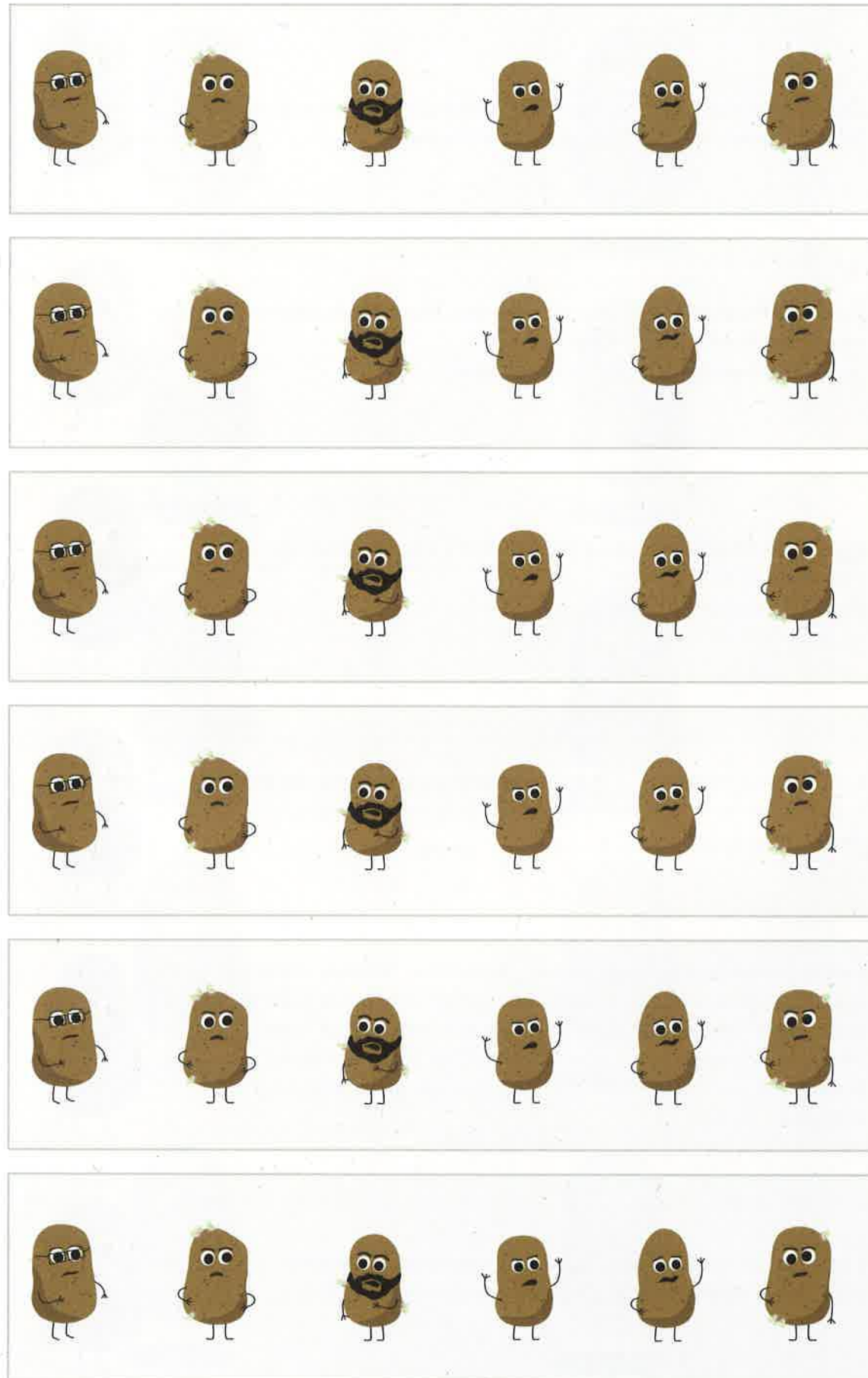


6 Sitzen ein Pole und ein Russe im Auto. Wer fährt? Die Polizei!
<https://www.lachmeister.de/lustige-witze/polen/index.html>



Karten mit Gemüse-Zitaten





Gruppenstundenvorschlag 3: Utopia und (Rechts-)Populismus

Ziel: Die Ranger und Rover setzen sich zunächst mit den Emotionen auseinander, die (rechts-)populistische Aussagen beim Lesen bzw. Betrachten hervorrufen und lernen anhand eines erweiternden Utopia-Szenarios schließlich die Prinzipien von Populismus im weiteren und Rechtspopulismus im engeren Sinne kennen.



Hinweise Pfadfinder*innenphase:

Die Gruppenstunde wird um den Utopia-Teil reduziert. Stattdessen bietet es sich an, den Teilnehmer*innen mehr Diskussionsraum und eine größere Auswahl an populistischen Zitaten an die Hand zu geben. Bei Teilnehmer*innen dieser Altersstufe sollte besonders Rücksicht auf die Gefühle genommen werden, welche durch die Statements hervorgerufen werden. Unter Einbezug der Begriffe zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit kann so auch schneller ein Bezug zum Rechtsextremismus hergestellt werden.



Dauer
20 Min

Beschreibung

Untersuchung rechtspopulistischer Statements

Die Teilnehmer*innen betrachten populistische Statements und verteilen daraufhin Klebepunkte (für jedes Statement) auf einem »Gefühlsbarometer« (auf Plakat) zwischen den Polen:

Wohlbefinden – Beklemmung
Ausgeglichenheit – Wut/Aggression
Zuversicht – Angst
Selbstvertrauen – Ohnmacht
Frieden – Gewalt.

Die Auswahl kann auch populistische Statements beinhalten, die nicht rechts zu verorten sein müssen. Daran könnte die Diskussion angeschlossen werden, was den Rechtspopulismus vom Populismus ohne klare politische Ausrichtung nach dem klassischen Schema unterscheidet.

Material

5–10 ausgedruckte Statements (siehe Anhang A), ein Plakat/Flipchart mit selbstgestaltetem »Gefühlsbarometer«

3 Gruppenstundenvorschlag 3: Utopia und (Rechts-)Populismus

20 Min »Back dir deine ‚Alternative für Utopia‘«

An das Utopia-Szenario aus dem Gruppenstundenvorschlag 1 *Menschenrechte* wird angeknüpft. Die Teilnehmer*innen bekommen zu zweit jeweils ein oder zwei Merk(Rezept)blätter mit einem zentralen Merkmal des Rechtspopulismus und sollen ein entsprechendes Statement entwerfen, das sich gegen den »anderen« Teil der Gruppe richtet.

Die Gruppenleitung führt hierzu wie folgt ein:

*Auf der Insel habt ihr euch inzwischen eingelebt, der Kutter liegt vertäut am Strand, die Vorräte sind sicher im Lager untergebracht. Auch die Mitglieder eurer Gemeinschaft leben gemeinsam Kokosmatte an Kokosmatte und versuchen, das Beste aus den Verhältnissen zu machen. Doch etwas liegt in der Luft. Immer wieder kommt es vor, dass man in alte Muster zurückfällt und sich mit den ursprünglichen Leidensgenoss*innen zusammenschließt, mit denen man vor dem Zusammentreffen so vieles durchgemacht hat. Dann werden wilde Gerüchte und Halbwahrheiten ausgetauscht, der aufkommende Lagerkoller verschärft die Situation. Vor dem nächsten Inselrat schaukelt sich jede Gruppe hoch und ist schließlich davon überzeugt, dass es besser wäre, wenn man als Teilgruppe die Führung der ganzen Gemeinschaft übernehmen würde. Mit entsprechenden Argumenten muss man lediglich den Inselweisen (Gruppenleitung) überzeugen....*

Prinzipien des Rechtspopulismus auf »Rezeptkarten« (siehe Anhang), buntes Papier;

Auf die Plätze gegen Hetze!

10 Min Vorstellung & Ranking

Die Zweierteams stellen ihre Parolen/Statements vor, die Gruppenleitung vergibt optional Punkte für die Originalität, um den Wettbewerb zu befördern. Anschließend wird von den übrigen Teilnehmer*innen erraten, welches Prinzip/Merkmal des Rechtspopulismus hinter den jeweiligen Sprüchen steckt.

Beim Ranking sollen lediglich die Originalität der Beiträge und deren populistischer Gehalt bewertet werden. Hilfreiche Leitfragen:

- Findet sich eines der Grundprinzipien von Populismus aus den Rezepten oder dem Hintergrundwissen wieder oder wurden sogar mehrere verknüpft?
- Lässt sich spontan zum Spruch eine entsprechende Originalvorlage aus der Politik finden?

Bunte Blätter mit eigenen Statements/Parolen

Gruppenstundenvorschlag 3: Utopia und (Rechts-)Populismus 3

20 Min. Diskussion

An die Vorstellung der rechtspopulistischen Aussagen kann sich eine Diskussion zu folgenden Leitfragen anschließen:

Bunte Blätter mit eigenen Statements/Parolen

Sind mir solche Sprüche schon einmal bewusst begegnet?

Richten sich (rechts-)populistische Sprüche gegen eine bestimmte Bevölkerungsgruppe/Minderheit?

Welche Merkmale sind möglicherweise schwer zu identifizieren?

Was ist gefährlich am Rechtspopulismus? Ist Rechtspopulismus einfach nur »Rechtsextremismus light«?

Sprechen Populisten eine Wahrheit aus, die sonst keiner hören will?

Wo gibt es Überschneidungen oder zumindest Ähnlichkeiten mit Begriffen wie »Chauvinismus«, »Ausländerfeindlichkeit«, »Autoritarismus«, »Nationalismus« usw.?

20 Min Erstellung eines Lesezeichens:

Die Teilnehmer*innen gestalten individuelle Lesezeichen mit den zentralen Merkmalen des Rechtspopulismus. Das Lesezeichen kann als Gedankenstütze im Laufe der Woche dienen, wenn auf Webseiten/sozialen Medien entsprechende Artikel/Inhalte auf rechtspopulistische Aussagen hin überprüft werden.

Blanko Lesezeichen/bunter Karton

Auf die Plätze gegen Hetze!

Anhang

Beispiele für populistische Statements

– Über Hartz IV-abhängige Zuwanderer: »Dann bilden sie eine Art sozialen Bodensatz – einen Bodensatz, der lebenslang in unseren Sozialsystemen verharrt.«

(Bernd Lucke, ehemaliger AfD-Chef)

– »Die Leute finden ihn als Fußballspieler gut. Aber sie wollen einen Boateng nicht als Nachbarn haben.«

(Alexander Gauland, Vize-AfD-Sprecher über Fußball-Nationalspieler Jérôme Boateng)

– »Wenn Sie sich waschen und rasieren, finden Sie auch einen Job.«

(Kurt Beck, ehem. SPD-Vorsitzender, zu einem Arbeitslosen bei einem Wahlkampftermin im Dezember 2006)

Darüber hinaus können für die Gruppenstunde **Bilder von Wahlwerbung und Zeitschriftentitel** verwendet werden. Unter folgenden Links finden sich einige Beispiele:

– AfD-Wahlkampfunterstützung vom »Verein zur Erhaltung der Rechtsstaatlichkeit und bürgerlichen Freiheiten«
<https://www.rechtundfreiheit.de/plakate/>

– Compact-Cover Ausgabe 10/2015
<https://www.compact-shop.de/shop/compact-einzelhefte/compact-heft-oktober-2015-print-pdf/>

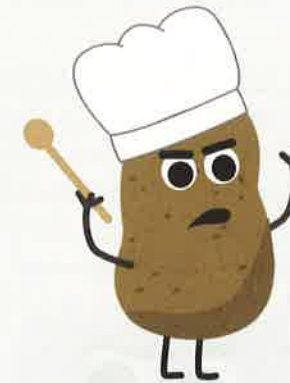
– Cover »Themenflyer Islam« der AfD
<https://meine-alternative.de/produkt/islamdin-a5-8-seiten100er-pack/>

– Plakat der Partei »Die Linke« zur Europawahl 2009
<http://www.sueddeutsche.de/politik/europawahl-plakate-von-millionaeren-haien-und-briefkaesten-1.448810-4>

– Plakat der SPD zur Europawahl 2009.
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/wahlkampfattacke-forsche-spd-plakate-brueskieren-fdp-und-linke-a-620977.html>

Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!



Deine liebste Zutat: Sei Anti-elitär! Sei gegen das elitäre Establishment. Der andere Teil der Gemeinschaft hält sich für etwas Besseres, nur weil er zuerst auf der Insel war/seinen Kutter mit Vorräten beigesteuert hat. Wollen die anderen zudem nicht immer die gemütlichsten Plätze beim Abendessen und die größte Kokosnuss abbekommen?

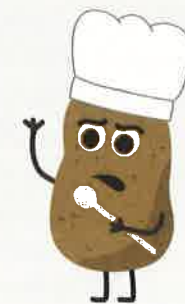


Deine liebste Zutat: Verschwörungstheorien! Trotz aller gemeinsamer Regeln stimmt etwas in diesem Inselsystem nicht! Das Klopapier ist jedes Mal leer, wenn einer von den Insulaner*innen/Kutterer*innen auf der Toilette war! Bestimmt wird das irgendwo bei ihren exklusiven Essensvorräten gebunkert. Deswegen sehen die auch so gut ernährt aus im Gegensatz zu deinem Teil der Gruppe!



Deine liebste Zutat: Ausschließende Identitätsbildung! Ihr seid das wahre Volk der Insel und damit gegen das »Fremde«/»Schlechte«. Ihr als Kutterer*innen seid der gute Teil der Inselgemeinschaft, weil ihr Vorräte mitgebracht habt und immer noch so freundlich seid, diese mit den anderen zu teilen. Dadurch seid ihr auf jeden Fall ein besserer und wichtigerer Teil dieser Gemeinschaft.

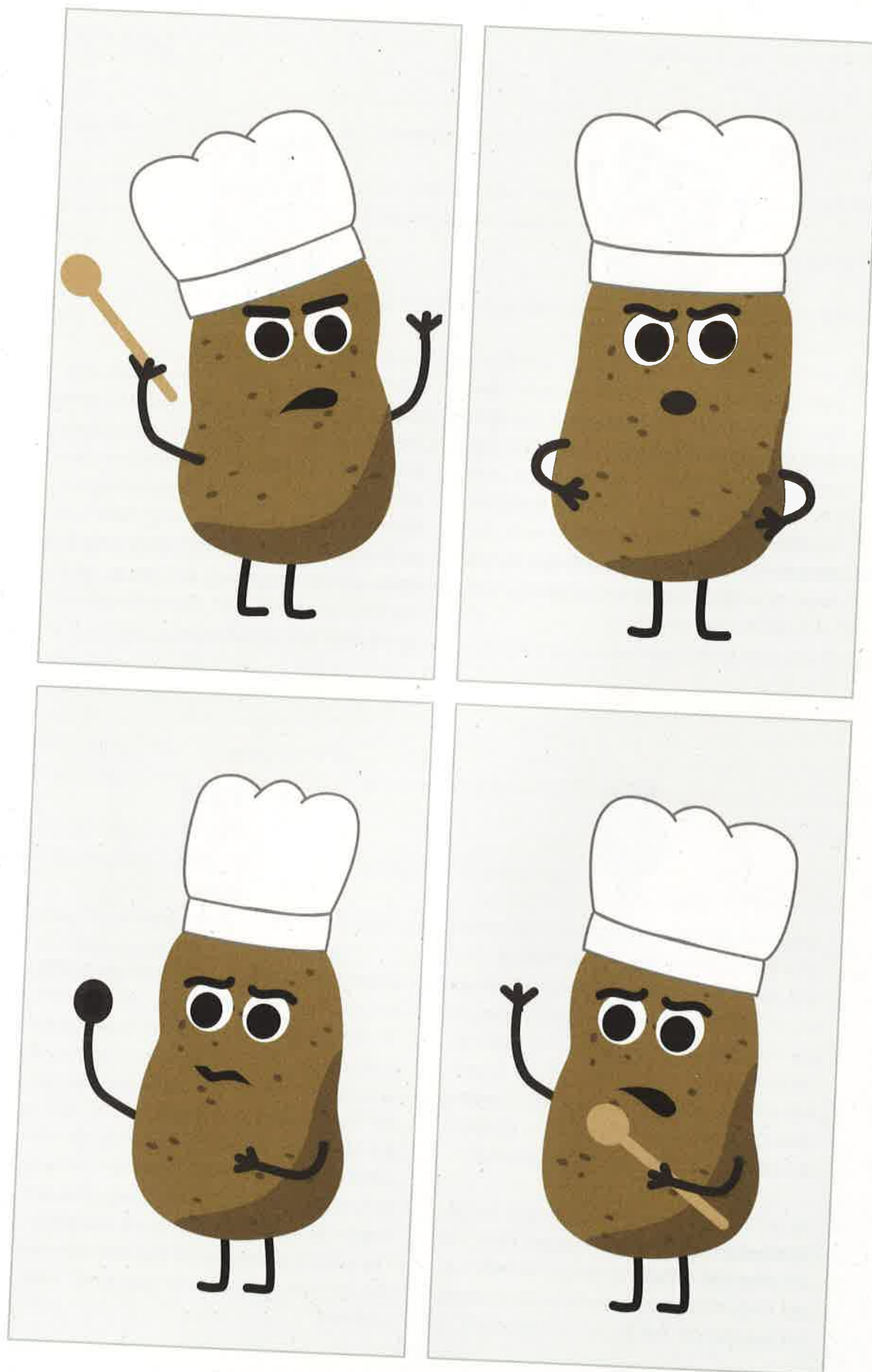
Ihr als Insulaner*innen seid der gute Teil der Inselgemeinschaft und teilt euren Platz und die gebauten Möbel mit den Leuten vom Kutter. Dadurch seid ihr jedenfalls ein besserer und wichtigerer Teil dieser Gemeinschaft.



Deine liebste Zutat: Alleinvertretungsanspruch! Nur was du sagst, ist das Beste für die Gruppe, schließlich weißt du auch am besten, wie man im Meer angelt und einen Unterstand baut. Was du vorschlägst, bildet mit Sicherheit zu 100 % die Meinung aller ab. Nur wenn deine Vorschläge befolgt werden, kann die Gemeinschaft überleben. Andere Ideen machen keinen Sinn und werden nicht akzeptiert. Die Leute haben ja nicht mal eine Ahnung davon, wie man alleine auf einer Insel überlebt.

Rezeptkarten

Auf die Plätze gegen Hetze!



Hintergrundwissen für die Gruppenleitung

Was ist eigentlich »Populismus«?³

Bevor man sich dem aktuell häufig (abwertend) benutzten Begriff des Populismus nähert, muss eine wichtige begriffliche Unterscheidung berücksichtigt werden: Während Rechtsextremismus eine Einstellung oder Ideologie widerspiegelt, die Personen oder Gruppen besitzen, kennzeichnet Populismus eine Strategie, mit der Politik aktiv betrieben wird. Der Populismus ist so von Grund auf nicht mit einer bestimmten Ideologie verbunden. In seinen unterschiedlichen Ausprägungen werden vielmehr einzelne Ideologieklemente »angedockt«, wie beispielsweise beim Rechtspopulismus ein radikaler Nationalismus, teilweise auch Fremdenfeindlichkeit und ein Hang zum Autoritarismus. Daher lässt sich zum Beispiel bei den populistischen Parteien Europas nur schwer eine breite, übergreifende Basis finden. Die unterschiedlichen ideologischen Ausrichtungen machen es so schwer, den Populismus selbst greifbar zu machen. Oft zutreffende negative Bewertungen beziehen sich auf seine ideologische Ausrichtung.

Das »Volk«

Populismus leitet sich seiner lateinischen Wurzel nach von »populus« (das Volk) ab. Populisten verorten sich dementsprechend volksnah und sprechen in ihren Reden und Medienbeiträgen »das Volk«, »die einfachen Leute« oder – häufig ganz selbstverständlich auf die männliche Version beschränkt – »den kleinen Mann auf der Straße« an. Dabei wird suggeriert, dass »das Volk« eine Einheit sei. Interessengegensätze, die es in modernen Gesellschaften in vielfacher Weise gibt, werden so implizit geleugnet.

Dabei wird das Volk selbst nicht näher beschrieben, was den Vorteil hat, dass eine möglichst große Zielgruppe angesprochen werden kann. Zum

Teil als »ehrlich« oder »hart arbeitend« romantisch überhöht, wird so außerdem Identität und Zugehörigkeitsgefühl vermittelt.

Die »sich abgrenzende Gemeinschaft«

Eine solche heraufbeschworene Gemeinschaft bestimmt ihre eigene Identität im Negativen, nämlich durch den Ausschluss anderer Gruppen. In der Regel werden dabei zwei Arten von imaginären Feindbildern heraufbeschworen. So setzt beispielsweise Donald Trump gerne seinen eigenen Politikstil positiv in Gegensatz zum kulturellen, politischen oder ökonomischen »Establishment in Washington«, einer Elite »da oben« gegen das »einfache Volk« »da unten«. Ähnlich verfuhr auch Hugo Chavez, der inzwischen verstorbene Präsident Venezuelas. Im Falle von **Rechtspopulisten** wird häufig eine Abgrenzung von an den Rand gedrängten Bevölkerungsgruppen vorgenommen, beispielsweise »die Migranten«, die einem homogenen »Volk« gegenüberstehen und für Missstände in der Gesellschaft verantwortlich seien.

Charismatische Führungsfiguren

Ein drittes, fast immer anzutreffendes Merkmal des Populismus ist seine Abhängigkeit von charismatischen Führungsfiguren. Kaum eine populistische Partei kommt ohne einen selbst ernannten »Volkstribunen« aus, der ihr als Gesicht und Aushängeschild dient. Diese Anführer*innen versuchen, über die Medien in eine möglichst direkte Beziehung zu ihrer Zielgruppe zu treten, wobei sie sich aus einem ganzen Werkzeugkasten aufmerksamkeitsregender Stilmittel bedienen: radikale Lösungen für komplexe Probleme, gezielte Tabubrüche und Provokationen, Personalisierung, Emotionalisierung sowie das Schüren von Angst und Hass auf »die da oben« oder »die anderen«.

Die Organisation: Bewegung ≠ Partei

In der Vergangenheit organisierten sich Populisten vor allem in Bewegungen. Populist*innen meiden in der Regel den Begriff »Partei« als Selbstbezeichnung ihrer Organisation, schon um sich von den etablierten Parteien abzugrenzen. Stattdessen nennen sie sich Bund, Liga, Liste, Front oder eben Bewegung. Die Bewegung suggeriert

³ Tim Spier: Was versteht man unter »Populismus«? 25.9.2014 online auf bpb.de: www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/192118/was-versteht-man-unter-populismus

eine tiefe Verwurzelung im »Volk«. Zudem unterstreicht dies die Rolle der Führungsfigur, die durch ihr Charisma die unter Umständen sehr heterogene Gruppe der Anhänger*innen zusammenhält. So bezeichnet sich beispielsweise das Pegida-Bündnis – und seine diversen Ableger – als Bewegung und vermied lange Zeit ein klares Bekenntnis zur als Partei organisierten AfD.

Dabei sind populistische Bewegungen nur selten basisdemokratisch aufgebaut. Häufig haben sie gar keine formelle Mitgliedschaft, die mit Rechten und Pflichten ausgestattet ist. Viel eher findet sich eine strikt hierarchische Entscheidungsstruktur, die meist ganz auf die zentrale Rolle der Führungsfigur zugeschnitten ist.

Populismus und Demokratie⁴

Inwieweit populistische Parteien jeweils antidemokratische Strömungen repräsentieren, hängt stark vom Einzelbeispiel ab. Einige Grundtendenzen wurden von Politikwissenschaftler*innen jedoch übergreifend erarbeitet:

Antidemokratische Tendenzen

Populistische Parteien nehmen für sich in Anspruch, im Gegensatz zu den anderen Parteien das ganze Volk zu repräsentieren, auch wenn ein Wahlergebnis empirisch etwas anderes belegt. Dies gilt auch für das Verständnis des Alleinvertretungsanspruches der politischen Führungsfigur als einzigem »Sprachrohr« des Volkes. Diese Führungsfigur vertritt und erfüllt zu 100 Prozent den klar ersichtlichen Willen eines homogenen Volkes. Anderen gewählten Politiker*innen wird damit ihre Legitimität abgesprochen. Populist*innen weichen in Diskussionen aufgrund dieses Anspruches oft einer klaren Argumentationslinie aus: Sie bekräftigen, es liege doch klar auf der Hand, welche Missstände es gäbe und was zu tun sei. Eine moderne repräsentative Demokratie, in der gewählten Volksvertreter*innen eine eigene Urteilskraft bei wichtigen, oft komplexen und unvorhersehbaren politischen Entscheidungen

zugesprochen wird, widerspricht diesem Prinzip. Deutschland beispielsweise ist eine repräsentative Demokratie.

Antipluralistische Tendenzen

Aus dem Anspruch heraus, selbst das »wahre« Volk als Ganzes zu repräsentieren, leiten Populist*innen einen Alleinvertretungsanspruch einer schweigenden Mehrheit ab. Kritisch ist daran zum einen, dass alle, die die Populist*innen nicht unterstützen, selbst nicht zum »wahren«, sondern zum »schlechten« Volk zählt. Dies bekräftigte auch Donald Trump bei einem Wahlkampfauftritt: »The only thing that matters is the unification of the people, and all the other people don't matter.« Übersetzt: »Das Einzige, was zählt, ist die Einheit des Volkes, all die anderen Menschen zählen gar nicht.« Zum anderen bietet dieses Verständnis Raum für die Infragestellung der Rechtsstaatlichkeit und demokratischen Repräsentation. Dazu werden auch Verschwörungstheorien gegen bestehende politische (»Volksverräter«, das »Establishment in Washington«⁵) gesellschaftliche oder staatliche Institutionen (»Deutschland GmbH«) und die Medien (»Lügenpresse«) herangezogen.

Diskussion: Populismus als demokratisches Korrektiv

In der öffentlichen Diskussion wird Populist*innen immer wieder zu Gute gehalten, dass sie sich für mehr direkte Demokratie einsetzen. Ihre Forderung nach mehr Volksabstimmungen mache sie dadurch zu einem nützlichen Korrektiv der Demokratie, die Nähe und Bezug zu den Bürger*innen verloren habe. Den Beweis, dass dieses Engagement über einzelne Themen einer Volksabstimmung hinaus auch in der parlamentarischen Arbeit oder gar in Regierungsverantwortung Bestand hat, müssen Populisten jedoch im Einzelfall antreten. Am Beispiel der linken Podemos, welche als Protest-Partei mit populistischen Zügen in Spanien antritt, lässt sich durchaus positiv hervorheben, dass sie neue, bisher unerreichte Wählerschichten an die Wahlurnen lockte und damit (wieder) in den demokratischen Prozess ein-

Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

binden konnte. Auch der AfD gelingt diese Einbindung bisher nachweislich bei Landtagswahlen.⁶ Solange eine Partei dabei keinen moralischen Alleinvertretungsanspruch erhebt und die anderen Parteien als illegitim bezeichnet, ist dieser Aspekt positiv für die Demokratie zu bewerten. Allerdings wird die Rechtmäßigkeit von Wahlausgängen und Abstimmungsergebnissen von rechtspopulistischer Seite häufig angezweifelt. Zum demokratischen und pluralistischen Miteinander gehört jedoch auch, Wahlniederlagen als solche einzugestehen und öffentlich einzuräumen, anstatt Verschwörungstheorien Raum zu geben.

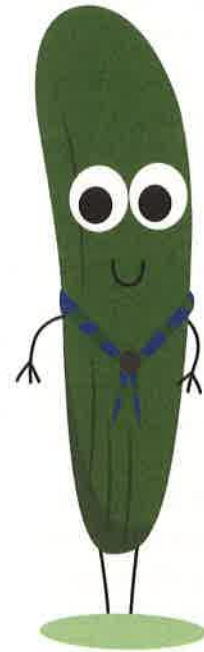
Diskutiert in eurer Gruppenstunde über dieses Thema. Dabei könnt ihr auch die Reaktionen unterschiedlicher Politiker*innen auf das Ergebnis der letzten Landtags- bzw. Bundestagswahl betrachten. Wie haben zum Beispiel die Spitzenkandidat*innen auf eine mögliche Niederlage reagiert (Stichwort: Elefantenrunde)?

⁴ Jan-Werner Müller: Was ist Populismus. Ein Essay. Berlin 2016.

⁵ Donald Trump bei seiner Antrittsrede am 20.01.2017.

⁶ www.spiegel.de/politik/deutschland/wahlergebnisse-2016-in-der-analyse-afd-mobilisiert-nichtwaehler-a-1081852.html

Gruppenstundenvorschlag 4: Position beziehen



Ziel: Pfadfinder*innen, Ranger und Rover entwickeln Strategien, die sie gegen rechtsextreme und rechtspopulistische Äußerungen und Handlungen einsetzen können und probieren sie im Rollenspiel aus.

Hinweise Pfadfinder*innenphase:
Die Gruppenstunde kann im gleichen Umfang auch für Pfadfinder*innen durchgeführt werden.



Auf die Plätze gegen Hetze!

Dauer Beschreibung

15 Min **Einstieg: Kugellager**

Die Teilnehmer*innen sitzen sich in einem Innen- und Außenkreis gegenüber. Alle müssen eine Partner*in vor sich haben. Von der Gruppenleitung werden verschiedene Statements vorgelesen, die mit dem Thema »Zuwanderung, Multikulti und Zivilcourage« zu tun haben. Die Teilnehmer*innen sollen sich eine Minute lang mit ihrem Gegenüber über die Statements austauschen. Danach rückt der Außenkreis einen Platz weiter. Somit haben alle ein neues Gegenüber und es folgt ein neues Thema zum Austauschen.

Beispiele für Statements:

- Es ist wichtig anderen zu helfen, denen es schlecht geht.
- Was ist Zivilcourage für mich?
- Zum Glück ist Deutschland multikulti.
- Wenn ich in Not bin, möchte ich, dass mir geholfen wird.
- Unterschiedliche kulturelle Einflüsse machen das Leben in Deutschland spannend.
- Bunt statt braun! Was heißt das für mich...?
- Ich habe Freunde mit Migrationshintergrund.
- Was kann ich tun, um Flüchtlinge in die Gesellschaft zu integrieren?
- Deutschland kann auf lange Sicht von den geflüchteten Personen profitieren.

Material

Auf die Plätze gegen Hetze!

60 Min **Übung: Zivilcourage zeigen⁷**

Die Teilnehmer*innen werden in Kleingruppen mit jeweils mindestens drei Personen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält ein Szenario und wird aufgefordert, sich zu überlegen, wie sie in dieser Situation reagieren würden. Die Teilnehmer*innen sollen dabei konkrete Argumente und Handlungsstrategien zur jeweiligen Situation vorbereiten.

Mit den Szenarien erhalten die Teilnehmer*innen von der Gruppenleitung folgende Aufgabenstellungen:

1. Aufgabe:

Wie würdet ihr euch in der jeweiligen Situation verhalten? Überlegt euch konkrete Argumente und Handlungsstrategien. Was könnten förderliche Verhaltensweisen sein?

Bereitet eure Szene so vor, dass ihr sie als Rollenspiel später vor der Gruppe präsentieren könnt.

Nach der Vorstellung jeder Szene erfolgt eine kurze Auswertung der Rollenspiele. Reflektiert und diskutiert die unterschiedlichen Rollen und Ergebnisse.

Hilfreiche Fragen können dabei folgende sein:

Wie erging es den Couragierten?

Welche Strategien und Argumente hattet ihr euch zurechtgelegt?

Haben sie funktioniert, wie ihr es euch vorgestellt habt? Welche Probleme sind aufgetreten?

Wie erging es den Personen, denen widersprochen wurde?

Gibt es für die Situationen noch weitere Handlungsstrategien und alternative Argumente?

Usw.

2. Aufgabe

Haltet im Plenum die Ergebnisse auf einem oder mehreren Plakaten fest. Was erscheint euch als wichtig und hilfreich um Paroli zu bieten und Zivilcourage zu zeigen? Sammelt förderliche Verhaltensweisen, Strategien und Argumentationsansätze.

15 Min **Abschlussdiskussion**

In der Abschlussdiskussion sollte die Gruppenleitung nochmals darauf hinweisen, dass es keine Musterlösung für die einzelnen Szenen gibt. Jede Situation ist anders. Die erarbeiteten Plakate sollen eine Unterstützung und Anregung sein, Position zu beziehen und eine erste Hilfestellung in Not- und Konfliktsituationen darstellen.

Szenarien
(siehe Anhang)
Plakate/Flipchart-
papier
dicke Filzstifte/Stifte

⁷ Aus: Hessischer Landesjugendring e. V. (2009). Juleica-Baustein: Rechtsextremismus. Wiesbaden. S. 33

Des Weiteren sollte auch auf folgende Punkte eingegangen werden:⁸

Es gibt Situationen, in denen Diskutieren nicht unbedingt angebracht ist. Beispielsweise, wenn offene Aggressionen und Gewalt angedroht oder ausgeübt werden. Bei der Diskussion können dementsprechend bei Bedarf die allgemeinen Verhaltensregeln bezüglich Zivilcourage besprochen werden.

Allgemeine Regeln für Zivilcourage:

Sich selbst schützen – bei offener Gewalt musst du dich nicht selbst in Gefahr bringen. Versuche die Situation einzuschätzen (Fragen an dich selbst: Bin ich der Situation gewachsen? Welche Möglichkeiten habe ich? Wer kann mich unterstützen? Was ist von der Täter*in zu erwarten?)

Nicht alleine handeln – Hole dir Hilfe und Unterstützung. Sprich dabei umstehende Menschen direkt an. »Sie dort drüben mit dem grünen Mantel. Bitte helfen Sie mir/rufen Sie die Polizei/wenden sich an die Busfahrerin«

Das Opfer aus der Situation befreien – Sprich auch das Opfer direkt an und biete ihm/ihr deine Hilfe /Begleitung an. »Entschuldigen Sie, möchten Sie sich vielleicht zu mir setzen?/ Wollen Sie mit mir gemeinsam an der nächsten Haltestelle aussteigen?«

Nicht mit den Täter*innen diskutieren – in manchen Situationen, besonders wenn sie stark mit Aggressionen aufgeladen sind oder konkrete Gewaltandrohungen erfolgen, ist es ratsam keine offene Konfrontation mit den Täter*innen zu suchen (Selbstschutz!). Es ist also nicht ratsam, die Täter*innen ebenfalls aggressiv zum Aufhören zu bewegen. Das kann dazu führen, dass du als neue*r Gegner*in gesehen wirst und von den Täter*innen ebenfalls angegangen wirst. Falls du dich dazu entscheiden solltest, direkt zu kommunizieren, bleibe ruhig und höflich, sprich deutlich und sieze die Täter*innen.

Notruf absetzen – du kannst sowohl die Polizei anrufen, das Personal informieren (Busfahrer*innen, Schaffner*innen etc.) oder sogar die Notbremse ziehen (bei offener Gewaltanwendung liegt definitiv eine Notsituation vor).

Als Zeug*in aussagen – wenn du in der Notsituation, aus welchen Gründen auch immer, nicht aktiv werden konntest, hast du immer noch die Möglichkeit als Zeug*in auszusagen und dadurch Zivilcourage zu zeigen.

Sammele hilfreiche Informationen: Wie sehen die Täter*innen aus (Alter, Kleidung, Anzahl, Haarfarbe, Größe etc.) wann ist der Vorfall passiert? Wohin sind die Täter*innen verschwunden?

Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

1. Gespräch mit Bekannten

Du sitzt mit zwei Bekannten, Svenja und Tobi, zusammen. Ihr habt vor zwei Tagen eure Freundin Lena besucht. Lena hat einen neuen Freund, der aus Ghana kommt. Er heißt Hamidi. Im Gespräch kommt ihr zufällig auf das Paar zu sprechen. Svenja hat die beiden neulich auch gesehen und spricht über ihre Bedenken. Sie sagt zum Beispiel »Afrikaner naja, das wird ja eh nichts. Die sind doch eher primitiv und Deutsch sprechen kann er ja auch nicht. Die können sich ja gar nicht richtig verständigen. Der ist doch nur auf einen deutschen Pass aus. Der hat hier in Deutschland aber echt nichts zu suchen.« Svenja will dich überzeugen Lena noch einmal ins Gewissen zu reden.

Was tust du?

(Mit freundlicher Abdruckgenehmigung: Hessischer Landesjugendring. 2009. Juleica-Baustein: Rechtsextremismus. Wiesbaden.)

2. Pöbelelei in der Straßenbahn

Eine junge Frau mit Migrationshintergrund steht in der Straßenbahn. Der Wagen ist mit Mitfahrer*innen halb gefüllt. Du bemerkst, wie ein junger Mann immer wieder auffällig zu der Frau schaut. Dann fängt er an, die Frau anzupöbeln, wo sie denn herkomme, ob es denn da wo sie herkomme noch mehr von ihr gäbe und wann sie denn endlich dahin zurückgehen würde, Deutschland sei schließlich nicht für Leute wie sie da. Dabei wird er immer lauter und kümmert sich nicht im Geringsten um die anderen Leute in der Bahn. Die gucken zwar ein bisschen erschrocken, manche auch genervt, aber niemand sagt etwas. Der junge Mann rückt immer näher an die Frau mit Migrationshintergrund heran, diese weicht ängstlich zurück.

Was tust du?

(Mit freundlicher Abdruckgenehmigung: Hessischer Landesjugendring. 2009. Juleica-Baustein: Rechtsextremismus. Wiesbaden.)

3. Sprüche auf einer Party

Du bist auf einer Party bei guten Freunden eingeladen. Die Stimmung ist sehr gut. Die Gäste unterhalten sich. Auch du bist im Gespräch. Nach einer Weile hörst du, wie deine Nebensitzerin Kathrin erzählt, dass sie schon 50 Bewerbungen geschrieben hat und keinen Ausbildungsplatz als Einzelhandelskauffrau findet. Sie ist überzeugt, dass sie nicht solche Probleme hätte, wenn es in Deutschland nicht so viele Einwanderer*innen gäbe. Sie fühle sich schon fremd im eigenen Land.

Was tust du?

(Mit freundlicher Abdruckgenehmigung: Hessischer Landesjugendring. 2009. Juleica-Baustein: Rechtsextremismus. Wiesbaden.)

4. Diskutieren auf der Familienfeier

Du bist auf der Geburtstagsfeier deiner Oma. Sie wird 90. Es sind sehr viele Menschen anwesend, Familienmitglieder, Freund*innen und Bekannte deiner Oma. Onkel Karsten hat mal wieder ein bisschen zu tief ins Glas geschaut. Er sitzt dir gegenüber und fängt an von der guten alten Zeit zu schwärmen »als der Mann noch die Brötchen verdient hat und die Frau für Haushalt und die Kinder zuständig war«. »Jetzt würden die jungen Dinger studieren und die Männer aus den Führungspositionen verdrängen, dabei sei das doch wirklich Männersache«. Tante Hilde, die auch in der Nähe sitzt, macht immer größere Augen, sagt jedoch nichts.

Was tust du?

Szenarien

⁸ Vgl. Hessischer Landesjugendring e. V. (2009). Juleica-Baustein: Rechtsextremismus. Wiesbaden, S. 33

Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

5. Im Klassenzimmer

Es ist kurz vor Beginn der ersten Stunde und es sind schon fast alle deine Mitschüler*innen anwesend. Paul und Nathalie stehen an der Tafel und unterhalten sich. Du bist mit Nathalie und Paul gut befreundet. Vor allem Nathalie wird immer lauter. Sie scheint über die gestrige Nachricht zu diskutieren, dass ab nächster Woche 20 geflüchtete Jungen und Mädchen am Unterricht der Realschule teilnehmen werden. Nathalie schreit, dass das wohl nicht wahr sein könne. »Schließlich seien die ja alle gewalttätig und frauenfeindlich, das wisse ja wohl jeder«. Paul ist sich da nicht so sicher, er zögert und nuschelt vor sich hin, dass das doch nicht stimme. Aber Nathalie ignoriert Pauls zögerlichen Argumentationsversuche. Sie schaut zu dir herüber und es sieht so aus, als ob sie auf deine Unterstützung in der Diskussion hofft.

Was tust du?

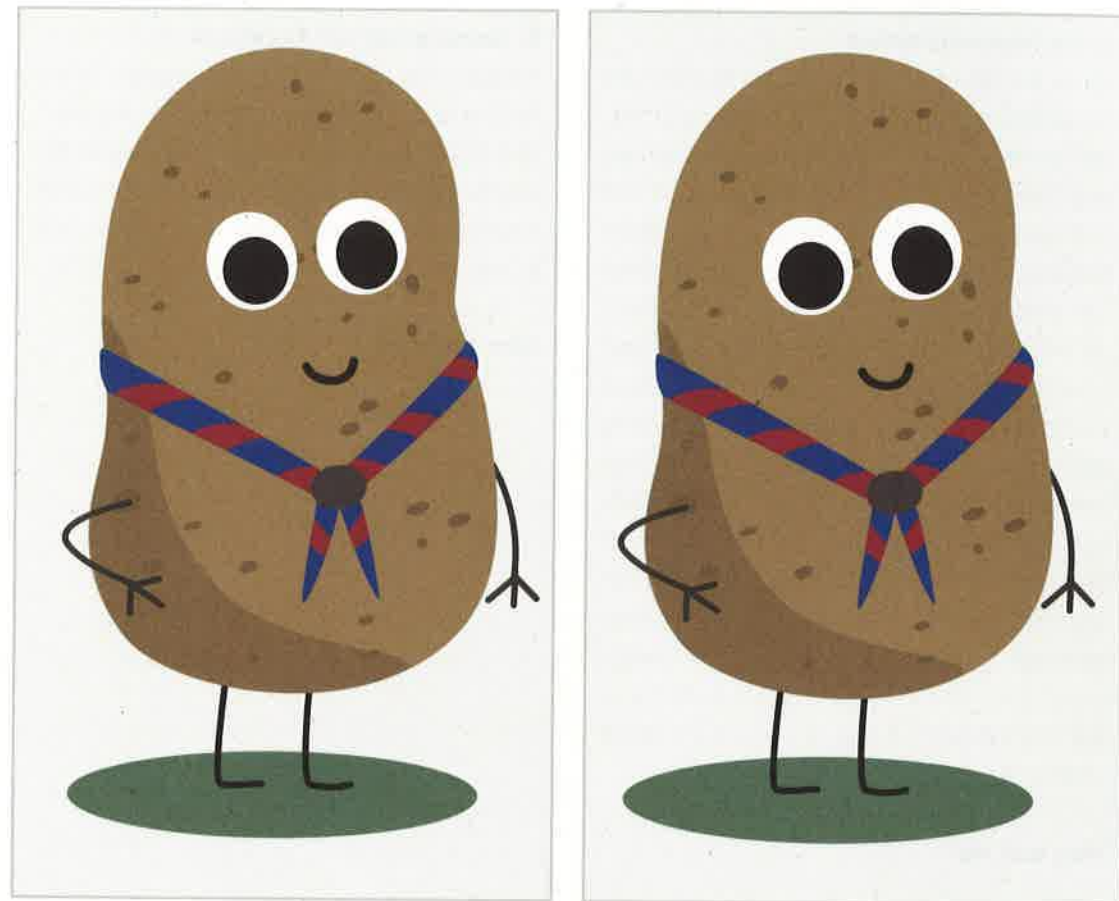
6. Kommentar auf Facebook

Florian, ein Freund von dir, postet einen Artikel auf Facebook. In dem Artikel werden Geflüchtete als Sozialschmarotzer bezeichnet, die es aus Deutschland zu vertreiben gilt. Florian liked den Artikel und kommentiert, dass er das genauso sehe.

Was tust du?

Szenarien

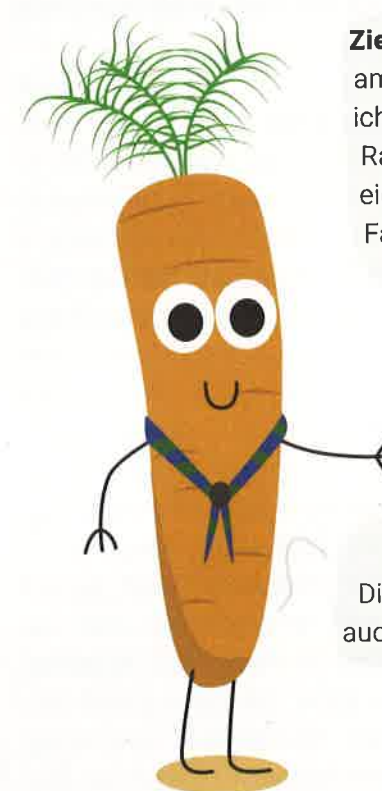
Szenarien



Auf die Plätze gegen Hetzel!

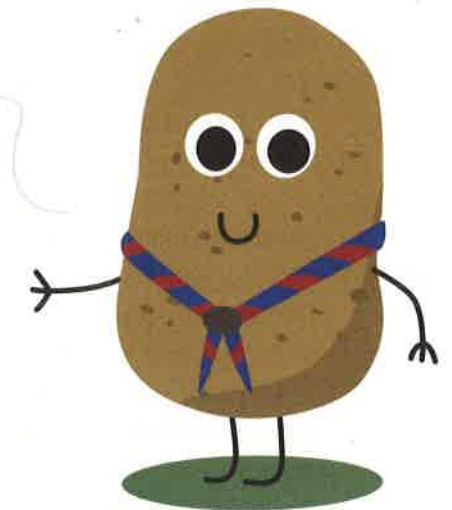
Szenarien

Gruppenstundenvorschlag 5: Vorurteile und Fakten



Ziel: Die Ranger und Rover erfahren am Beispiel des »Diversity-Wer-bin-ich?!« den stereotypen Umgang mit Randgruppen. Sie hinterfragen die eigenen Vorurteile und bekommen Fakten, wie sie Vorurteilen begegnen können.

Hinweise Pfadfinder*innenphase:
Die Gruppenstunde kann im gleichen Umfang auch für Pfadfinder*innen durchgeführt werden.



Dauer
20 Min.

Beschreibung

Spiel: Diversity-Wer-Bin-ich?

Die Gruppenleitung beschriftet pro Teilnehmer*in einen Klebestreifen mit einer »Rolle«, wie Bundeskanzlerin, Manager, Rentnerin, Schüler, Kindergartenkind, Obdachlose, Rockstar, Drogenabhängiger, Angestellte etc.

Alle Teilnehmer*innen bekommen einen Streifen auf die Stirn geklebt, sodass sie selbst nicht erkennen können, welche Rolle sie einnehmen. Alle anderen können aber erkennen, welche Rolle zugeteilt wurde.

Die Gruppenleitung bittet die Teilnehmer*innen, umher zu laufen und nach Regieanweisung miteinander ins Gespräch zu kommen und zwar so, wie sie tatsächliche Rolleninhaber*innen auch ansprechen würden.

Regieanweisungen können sein:

Begrüßt einander

Fragt nach dem letzten Urlaub

Unterhältet euch über die aktuelle Steuerpolitik

Fragt die/den andere*n anderen nach dem Weg

Unterhältet euch über das Wetter

Etc.

Material

Klebestreifen, Edding

Nach ein paar Gesprächen markiert die Gruppenleitung zwei Plätze im Gruppenraum, die für zwei Busse stehen sollen und bittet die Teilnehmer*innen nun in die Busse einzusteigen: »Mit wem wollt ihr in einem Bus sitzen?«

Am Ende des Spieles werden die Teilnehmer*innen gefragt, ob sie erraten konnten, welche Rolle sie zugeteilt bekommen hatten. Außerdem kann sich eine kurze Reflexion zu dem Spiel anschließen.

Plakaterstellung: Vorurteile und Fakten

- 35 Min. Die Teilnehmer*innen überlegen sich ein Vorurteil in Partnerarbeit oder suchen sich eines der unten stehenden Vorurteile heraus. Dann erstellen sie ein Plakat mit den entsprechenden Fakten, die das Vorurteil richtigstellen.

Die Fakten lassen sich im Internet recherchieren⁹, zu einigen Vorurteilen finden sich Informationen im Anhang.

Zu den folgenden Vorurteilen findet sich im Anhang das notwendige Informationsmaterial:

- »Flüchtlinge müssen sich nicht an deutsche Gesetze halten.«
- »Flüchtlinge bekommen in Deutschland mehr Sozialleistungen als Arbeitslose.«
- »Die Flüchtlingswelle überrollt uns.«

Weitere mögliche Beispiele wären:

- »Flüchtlinge nehmen uns die Arbeitsplätze weg.«
- »Alle Flüchtlinge sind Kriminelle.«
- »Seit der Flüchtlingskrise kann man sich auf deutschen Straßen nicht mehr sicher fühlen.«
- »Afghanistan ist doch sicher, dahin können sie doch zurückgehen.«
- »Homosexualität ist ansteckend.«
- »Wer Arbeit will, findet auch eine.«

20 Min. Infomarkt

Die Teilnehmer*innen können sich frei zu den einzelnen Vorurteilen und Fakten auf den Plakaten informieren und befragen die jeweiligen Expert*innen bei Unklarheiten.

15 Min. Reflexion und Ausblick

Am Ende der Gruppenstundenreihe »Auf die Plätze, gegen Hetze« steht eine Reflexion der vergangenen Stunden an und es kann überlegt werden, ob die Gruppe gemeinsam ein Projekt durchführt, mit dem Ziel erworbenes Wissen weiterzugeben und/oder sich als VCP deutlich gegen Rechtsextremismus zu positionieren.

Flipchart, Plakate, Stifte (Moderationskoffer)

Auf die Plätze gegen Hetze!

Anhang

Hintergrundwissen für die Gruppenleitung

Vorurteile

Es ist etwas ganz Natürliches, dass wir unsere Mitmenschen unbewusst oder bewusst in Schubladen stecken. Der Vorgang der schnellen Einordnung und Filterung hilft bei der Orientierung in einer komplexen Welt und lässt uns besonders unter Stress unsere selbst entwickelten Denkschablonen herausholen und unseren Mitmenschen überstülpen. Diese Beeinflussung und Strukturierung unserer Wahrnehmung kann jedoch auch zu einer negativen Verstärkung und zu Pauschalurteilen führen. Eine Negativspirale kann sich entwickeln und wird im Falle von festen, gesellschaftlich verankerten Vorurteilen über Generationen hinweg bekräftigt und gefestigt. Sie bieten in diesem Fall Grundlage und Nährboden von Hass und Ressentiments gegenüber bestimmter Bevölkerungsgruppen und schlagen im schlimmsten Fall in Gewalt um.

Für gut aufbereitete Informationen zu psychologischen Mechanismen, Statistiken und Strategien im Umgang mit Vorurteilen sei an dieser Stelle auf zwei ausführliche Quellen verwiesen:

Eine gebündelte Handreichung bietet die IG Metall Jugend:

www.respekt.tv/fileadmin/user_upload/keine_panic_-_igm_themenheft_zu_vorurteilen.pdf

Im Heft 271 der »Informationen zur politischen Bildung« der Bundeszentrale für politische Bildung finden sich darüber hinaus Artikel zu bestimmten Vorurteilen und deren Herkunft:

www.bpb.de/izpb/9677/vorurteile

Weitere Interessante Seiten zu dem Thema:

Zu deutschlandweit und regional verbreiteten Gerüchten und deren Wahrheitsgehalt:
<http://hoaxmap.org/>

Zu hartnäckigen Verschwörungstheorien und die Geschichte betreffende Vorurteile:

www.geschichtsscheck.de/

Persönliche (Flucht-)Geschichten, die helfen können, Vorurteile abzubauen und Empathie zu entwickeln:

www.facebook.com/justpeople2016

⁹ Eine empfehlenswerte Website ist „fakten-gegen-vorurteile.de“. Die Seite wird laufend aktualisiert und bietet zahlreiche weitere Links zu verwandten Themen.

Glossar

Antisemitismus

Antisemitismus ist eine weitverbreitete Bezeichnung für die rassistisch begründete Ablehnung. Allgemein werden damit sämtliche Formen von Hass, feindlichen Einstellungen, Äußerungen, Handlungen und Vorurteilen beschrieben, die sich gegen Menschen jüdischen Glaubens und alle richten, die mutmaßlich als jüdisch wahrgenommen werden.¹⁰

Autoritarismus

Politologen verstehen unter Autoritarismus eine diktatorische Herrschaftsform. Unter dieser Herrschaftsform wird nur eine begrenzte Vielfalt an Meinungen, Weltanschauungen und gesellschaftlichen Interessengruppen zugelassen. Der Handlungsspielraum von Personen, die sich in der Gesellschaft oder Politik engagieren möchten, ist stark abhängig von den Herrschenden. Als wichtigstes Merkmal autoritärer Staatsformen gilt das Fehlen einer grundlegenden Ideologie; stattdessen wird auf vermeintlich ewigwährende, allgemeine Wertvorstellungen sowie traditionelle Sittenmuster zurückgegriffen.

Der Begriff Autoritarismus wird auch in der Sozialpsychologie verwendet. Die Sozialpsychologie beschreibt autoritäre Charaktere als durchgehend orientiert an Macht und Stärke. Sie zeigen absoluten Respekt und Gehorsam gegenüber Autoritätspersonen, gleichzeitig wollen sie selbst Autorität sein und andere sich unterwerfen. Das Weltbild autoritärer Personen ist geprägt von »Normalitätsvorstellungen«, Vorurteilen und Stereotypen, Unbekanntes und Fremdes wird ebenso abgelehnt, wie Individualismus und Pluralismus. Autoritäre Charaktere gelten als besonders anfällig für Rechtsextremismus, Rassis-

mus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Nationalismus

Im Nationalismus wird die eigene Nation verherrlicht und über andere gestellt. Oft vertreten Rechtsextreme dabei völkische Vorstellungen, indem sie die Nation über eine »gleiche« Abstammung definieren. Durch solche nationalistischen Ideologien grenzt man sich von sogenannten Fremden wie zum Beispiel Flüchtlingen/Geflüchteten ab.

Diskriminierung

Diskriminierung ist die Abwertung von Gruppen oder Einzelpersonen ohne sachlich gerechtfertigten Grund. Diskriminiert werden häufig Menschen, die aufgrund von Merkmalen, wie Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, politischer oder religiöser Überzeugung, Sprache, Alter, sexueller Orientierung oder Behinderung zu einer Gruppe zugeordnet werden. Dem zugrunde liegt eine Unterscheidung und Bewertung durch eine Mehrheit oder »Elite«, was als gesellschaftliche Norm zu gelten habe.

Diversity

Diversity ließe sich mit »Verschiedenheit« oder »Vielfalt« übersetzen. Gemeint ist damit die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Vielfalt in der Gesellschaft.

Beim Diversity-Ansatz geht es um die Anerkennung und das Erlernen eines aktiven Umgangs mit Differenz. Dazu gehören auch die Selbstreflexion und das kritische Hinterfragen der persönlichen Normalitätsvorstellung.

Ethnopluralismus

Rechtsextreme behaupten, dass die Völker möglichst homogen sein sollten. Das begründen sie manchmal rassistisch, also mit biologischen Unterschieden zwischen den Menschen, heutzutage aber oft mit kulturellen Unterschieden. Das nennen sie dann beschönigend Ethnopluralismus.

Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

Fremdenfeindlichkeit¹¹

Beschreibt die Ablehnung von Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Sprache, ihrer Religion oder ihrer Kultur als »fremd« wahrgenommen werden. Indem dabei andere Gruppen abgewertet werden, wird die eigene zugleich aufgewertet. Fremdenfeindlichkeit äußert sich in Ausgrenzung, tätlichen Angriffen, systematischer Vertreibung bis hin zur Ausrottung.

Gewalt

Einfach formuliert ist Gewalt jedes Mittel, das eingesetzt wird, um einem anderen Menschen seinen Willen aufzuzwingen.

Es wird unter anderem zwischen körperlicher und seelischer Gewalt unterschieden: Körperliche Gewalt richtet sich gegen die körperliche Unversehrtheit einer Person und umfasst ein sehr breites Spektrum an Handlungen. Dazu zählen »leichtere« Formen, wie Ohrfeigen oder Wegschubsen, bis hin zu schweren Formen wie Verprügeln oder Einsatz von Waffen gegen eine Person. Seelische Gewalt wird überwiegend verbal ausgeübt. Durch Beleidigungen, Anschreien, Beschimpfungen oder Drohungen wird ein Mensch diskriminiert und abgewertet oder geängstigt und eingeschüchtert.

Beide Arten von Gewalt treten häufig in Kombination auf.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF)

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist die Ablehnung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund einer zugesprochenen Gruppenzugehörigkeit. Diese (vermeintliche) Gruppenzugehörigkeit

wird an Merkmalen wie Geschlecht, Nationalität, Ethnie, Religion, sexueller Orientierung oder sozialer Herkunft festgemacht.

Die Ablehnung und Ausgrenzung drückt sich in Vorurteilen, Diskriminierungen und Feindseligkeiten aus. Ob sich die betroffenen Personen selbst diesen Gruppen zugehörig fühlen, ist dabei nebensächlich: Individuen werden nicht aufgrund persönlicher Eigenschaften bewertet, sondern über ihre Gruppenzugehörigkeit. Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit sind z. B. Islamfeindlichkeit, Sexismus, Abwertung wohnungsloser Menschen, Rassismus und andere.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist in der gesamten Gesellschaft verbreitet, auch wenn die Zustimmung bzw. der Grad der Zustimmung zu den verschiedenen Einstellungen variiert.

Homophobie

Die Ablehnung und Abwertung von Homosexuellen. Da es sich hierbei um die Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und in der Regel nicht um eine Angst vor schwulen oder lesbischen Menschen handelt, ist es jedoch treffender, von Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und nicht von Homophobie zu sprechen.¹²

Islamfeindlichkeit

Die Ablehnung und Abwertung von Muslim*innen, also Menschen, die dem islamischen Glauben angehören.

Rassismus

Verhaltensweisen, die Menschen aufgrund von angenommenen biologischen Unterschieden in Gruppen einteilen und diese Gruppen als ungleich betrachten. Die zugrunde liegenden Annahmen von menschlichen »Rassen« aus dem

¹⁰ Neue Deutsche Medienmacher, Glossar der Neuen deutschen Medienmacher – Formulierungshilfen für die Berichterstattung im Einwanderungsland, Berlin, 2016⁵

¹¹ Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Zukunftszeit – Gemeinsam für ein buntes Land, Düsseldorf, 2016, S. 12

¹² Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Zukunftszeit – Gemeinsam für ein buntes Land, Düsseldorf, 2016, S. 11

19./20. Jahrhundert wurden von der Wissenschaft inzwischen verworfen.¹³

Rechtsextremismus

Als »rechtsextrem« werden politische Denkweisen, Bewegungen und Organisationen bezeichnet, in denen folgende Kernelemente mehr oder weniger stark ausgeprägt sind: Ideologien der Ungleichwertigkeit, Ideologien der Unfreiheit und Gewalt.¹⁴

Die Ideologien der Ungleichwertigkeit lehnen die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung aller Menschen grundlegend ab und sind eng mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit verbunden. Ideologien der Unfreiheit sind antidemokratische Einstellungen und autoritäre Staatsauffassungen. Gewalt ist Teil dieser Ideologien, da ihre Konsequenzen immer Gewalt bedeuten. In der extremen Rechten reicht die Einstellung zur Gewalt von Akzeptanz bis zur Ausübung.

Je nach politischer oder wissenschaftlicher Zielsetzung wird Rechtsextremismus unterschiedlich definiert. Für den VCP ist die genannte Definition eine nützliche Arbeitsdefinition, um politische Denkweisen greifbar zu machen, die den Menschenrechten und pfadfinderischen Grundsätzen widersprechen.

Rechtsradikalismus

Der Begriff »Rechtsradikalismus« ist älter, als der des »Rechtsextremismus« und wird heutzutage teilweise als Synonym für Rechtsextremismus

verwendet, manchmal aber auch, um politische Denkweisen oder Organisationen zu bezeichnen, die nicht ganz so »schlimm« sind wie »rechts-extreme« Denkweisen oder Organisationen. Dies kann sich beispielsweise auf die Gewalttätigkeit oder auf die Verfassungsfeindlichkeit beziehen.

Revisionismus

Revisionismus bedeutet im Zusammenhang mit Rechtsextremismus die Umdeutung und Relativierung der Geschichte des Nationalsozialismus. Dabei wird sich insbesondere auf zwei Themen konzentriert: die Verantwortung Deutschlands für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und den Völkermord an den Juden. Durch falsche Aussagen wie »Nicht Hitler, sondern Polen hat den Krieg angefangen.« oder »Es gibt Gutachten, die beweisen, dass in Auschwitz nie Juden vergast wurden.« wollen Revisionist*innen das Hitler-Regime von seiner Schuld freisprechen und die Verbrechen des Nationalsozialismus relativieren.

Sozialdarwinismus

Im Sozialdarwinismus werden die Erkenntnisse, die der Naturforscher Charles Darwin im Rahmen der Evolutionstheorie machte, fälschlicherweise auf das menschliche Zusammenleben übertragen.

So gehen Sozialdarwinist*innen von schwachen und die Gesellschaft schädigenden Gruppen aus. Dabei kann es sich um Menschen handeln, die wirtschaftlich nicht so leistungsfähig scheinen, wie Menschen mit Behinderung, Arbeits- oder Obdachlose oder Menschen mit bestimmten Merkmalen wie Geschlecht, Ethnie, Religion oder sexuelle Orientierung.

Eine Gleichberechtigung der »schwachen« Menschen oder Solidarität mit ihnen wird abgelehnt.

Populismus

Als Populismus bezeichnet man politische Strategien, die zwei Grundsätzen folgen: Erstens kons-

Auf die Plätze gegen Hetze!

Auf die Plätze gegen Hetze!

truieren sie einen Gegensatz zwischen dem »Establishment« bzw. den »Eliten« und dem »kleinen Mann« bzw. dem Volk«. Dabei werden in der Regel die Eliten (bspw. Medien, Parteien etc.) nie ganz klar definiert, wohingegen das Volk als homogenes Gebilde gegenüber den »Anderen« abgegrenzt wird. Die eigene Gruppe wird strikt gegen andere ethnische oder religiöse Gruppen abgegrenzt, beispielsweise die Deutschen gegen die Türken. Populist*innen arbeiten gezielt mit Tabubrüchen. So fordern sie z. B. mehr Härte gegenüber Straftäter*innen. Außerdem schüren sie gezielt Ängste, z. B. gegen eine Überflutung von Migrant*innen. Zweitens nehmen populistische Politiker*innen für sich in Anspruch, dass nur sie dieses Volk vertreten und dessen wahren Willen kennen würden.

Quellen- und Literaturverzeichnis

BpB – Bundeszentrale für politische Bildung (2014). Glossar Rechtsextremismus. www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) (2016). Zukunftszeit – Gemeinsam für ein buntes Land. Düsseldorf.

Hessischer Jugendring e. V. (2009). Juleica Baustein Rechtsextremismus. Für Demokratie, Vielfalt und Zivilcourage. Wiesbaden

Müller, J.-W. (2016). Was ist Populismus? Ein Essay. Berlin.

Neue Deutsche Medienmacher (2016). Glossar der Neuen deutschen Medienmacher – Formulierungshilfen für die Berichterstattung im Einwanderungsland. Berlin.

Spier, Tim (2014). Was versteht man unter »Populismus«?

www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/192118/was-versteht-man-unter-populismus

Weiterführendes

Müller, Jan-Werner (2016). Populismus. Symptom einer Krise der politischen Repräsentation? – Essay. www.bpb.de/apuz/234701/populismus-symptom-einer-krise-der-politischen-repraesentation?p=all

Sarasin, Philipp (2017). Fakten und Wissen in der Postmoderne www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/245449/fakten-und-wissen-in-der-postmoderne

Niehr, Thomas (2017). Rechtspopulistische Lexik und die Grenzen des Sagbaren www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240831/rechtspopulistische-lexik-und-die-grenzen-des-sagbaren

¹³ www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar

¹⁴ Vgl. Wilhelm Heitmeyer, Die Bielefelder Rechtsextremismus-Studie. Erste Langzeituntersuchung zur politischen Sozialisation männlicher Jugendlicher (=Jugendforschung), 2. Aufl., Weinheim 1993, S. 13–14; Jana Klemm u. a., Die Aktivierung einer demokratischen Stadtkultur. Erfahrungen von zwei Kleinstädten im lokalen Umgang mit Rechtsextremismus, in: Andreas Klärner u. Michael Kohlstruck (Hg.), Moderner Rechtsextremismus in Deutschland, Hamburg 2006, S. 116–140, hier S. 118–119.

Kontakt

VCP e.V.
Wichernweg 3
34121 Kassel
0561 784370
info@vcp.de
www.vcp.de

Bildnachweise

Bei den folgenden Personen liegen die Rechte für die in dieser Publikation verwendeten Fotos. Ihnen sei für die freundliche Überlassung herzlich gedankt:

Titelbild: Lukas Zintel
Illustrationen: Linda Dalitz

Impressum

Herausgegeben von der Bundesleitung des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) e. V.

Verantwortliche Referentin: Antje Zelmer

Autor*innen: Esther Koch, Judith Müller, Dominic Hahn, Fabian Neubrand

Wir danken dem Hessischen Landesjugendring für die freundliche Überlassung der in der Gruppenstunde »Position beziehen« verwendeten Idee und Texte.

Redaktion: Lena Dohmann, Jessica Peterson, Diane Tempel-Bornett, Antje Zelmer, Max Zeterberg

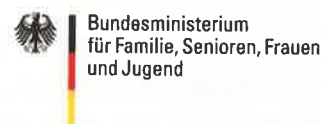
Layout: FOLIANT-Editionen, Ralf Tempel,
info@foliant-editionen.de

Stand: Juni 2017

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung vorbehalten. Kopien für den individuellen Gebrauch in der pädagogischen Arbeit sind erwünscht. Die Nutzung ist nur unter Angabe folgender Quelle gestattet: *Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) e. V. (2017). Auf die Plätze gegen Hetze. Kassel.*

Der VCP ist Mitglied im Weltbund der Pfadfinderinnen (WAGGGS) und in der Weltorganisation der Pfadfinderbewegung (WOSM), im Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände (RDP) und im Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP) sowie im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej).

Wir danken für die freundliche Unterstützung und Förderung unserer Arbeit.



Auf die Plätze gegen Hetze!

